



Schulen mit vorbildlicher
Berufsorientierung

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)
Zentrum Schule & Wirtschaft (ZSW)
Moorkamp 3, 20357 Hamburg

Verantwortlich: B. Loges

Redaktion: Th. Grübler, O. Heinze, P. Lorenz, D. Neukirch, P. Reimer, D. Wenzel-O'Connor

Autoren: Redaktionsteam und Autoren der beteiligten Schulen
(Namentliche Kennzeichnung der Beiträge)

Layout: Verena Münch

Druck: MOD Offsetdruck GmbH, Dassow

Juni 2012

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

„für das Leben lernen“ ist ein gerne gebrauchtes Zitat, um den Bildungsauftrag von Schule allgemein zu fassen. „Für das Leben lernen“ heißt für zukünftige Schulabgängerinnen und Schulabgänger auch den Übergang in die Berufs- und Studienwelt bewältigen und Gelerntes in der Arbeitswelt anwenden zu können. Dazu sollen sie bereits in der Schule Anforderungen und Möglichkeiten in Beruf und Studium kennen lernen und durch reale Begegnung und Erfahrung ihre eigenen Fähigkeiten und Ziele erkennen und entwickeln.

Der Hamburger Senat möchte, dass allen Hamburger Jugendlichen der Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung ermöglicht wird. Niemand soll auf diesem Weg allein gelassen werden. Darum hat die Behörde für Schule und Berufsbildung mit den Rahmenvorgaben Berufs- und Studienorientierung nicht nur Inhalte und Qualitätsansprüche verbindlich vorgegeben, sondern auch konkrete Unterstützung für Schulen und die Jugendlichen im Übergangsprozess von der Schule in den Beruf ermöglicht. Mit der Zusammenarbeit von Stadtteilschulen und Berufsbildenden Schulen, der Gründung der Jugendberufsagentur und der Konkretisierung von Kooperationsstrukturen zwischen Schule und Wirtschaft haben wir Eckpfeiler einer gelungenen Berufs- und Studienorientierung gesetzt.



Foto: Michael Zapf

Die vorliegende Broschüre zeigt Beispiele aus Hamburger Schulen, die diese Zielsetzung als Gestaltungsauftrag verstanden, Angebote zur Berufs- und Studienorientierung systematisch entwickelt und in ihrer Schule strukturell verankert haben. Mit der Zertifizierung zur Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung haben sie sich zudem auf den Weg gemacht, Qualität nicht nur als eine interne Angelegenheit zu begreifen, sondern diese auch nach außen sichtbar zu machen und zusammen mit Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft zu entwickeln und zu sichern.

Das Siegel Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung und die dahinter stehende Gemeinschaftsinitiative geben bereits seit 2004 Impulse für die Diskussion um eine gelungene Berufs- und Studienorientierung. Das Siegel hat dazu beigetragen, die Leistung von bereits vorbildlich arbeitenden Schulen zu zeigen und weitere Schulen für die Entwicklung von Konzepten und Angeboten zur Berufs- und Studienorientierung zu motivieren.

Die ausgezeichneten Schulen können als Wegbereiter der Berufsorientierung genannt werden. Sie zeigen auf vorbildliche Weise, wie die Berufs- und Studienorientierung in Einzelangeboten und im schulinternen Curriculum umgesetzt werden kann.

Ich wünsche Ihnen als Leserinnen und Leser dieser Broschüre gute Anregungen für die Entwicklung der Berufs- und Studienorientierung an den Schulen, an denen Sie als Lehrkräfte oder als außerschulische Partner aktiv sind.

Ties Rabe

Senator für Schule und Berufsbildung
der Freien und Hansestadt Hamburg



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	03
Einleitung	06
Themen und Kriterien des Siegels Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung	07
Schulbeispiele	
• Sozioökonomische Bildung im Oberstufenprofil „Verantwortliches Handeln in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft“ // Gymnasium Ohmoor	09
• Unsere Schülerfirma – ein übergreifendes Projekt im Jahrgang 9/10 11 // Otto-Hahn-Schule	11
• Prämiertes Wirtschaftsplanspiel fördert seit Jahren die ökonomische Bildung! // Gymnasium Finkenwerder	13
• Fallstudie „Standortentscheidung“ in Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner // Alexander-von-Humboldt-Gymnasium und Firma Mankiewicz	14
• Die Schülerfirma SLang // Gymnasium Ohmoor	15
• „Ich habe das geschafft – Das hätte ich vorher nie gedacht!“ // Stadtteilschule Winterhude	16
• Drei Praktika als Kernstück eines Baukastensystems zur Berufs- und Studienorientierung/Lebensplanung // Gymnasium Finkenwerder	18
• Betriebs- und Sozialpraktikum: Einbeziehung aller Lehrkräfte // Heisenberg-Gymnasium	20
• Förderung der Ausbildungsreife durch Praxislertage // Stadtteilschule Lohbrügge	21
• Berufs- und Studienorientierung in den Oberstufenprofilen // Goethe-Gymnasium	22
• Das Portfolio-Konzept am Gymnasium Osterbek // Gymnasium Osterbek	23
• Fahrt aufnehmen in Kooperation // Stadtteilschule Bergedorf und Deutsche Bahn AG	24
• Berufsmesse in Klasse 8 // Stadtteilschule Lurup	25
• Berufseignungstest und Berufsorientierungswoche - eine gelungene Verbindung // Gymnasium Bornbrook	26
• Portfolioarbeit mit dem schuleigenen Berufswahlpass // Fritz-Schumacher-Schule	27
• Kooperation des Albrecht-Thaer-Gymnasiums mit der Siemens AG // Albrecht-Thaer-Gymnasium	28
• Webseite zur Berufs- und Studienorientierung // Stadtteilschule Niendorf	29
• Nachhaltigkeit – ein Konzept zur Qualitäts- und Selbsterhaltung der Berufs- und Studienorientierung // Gymnasium Finkenwerder	30
• Curriculararbeit im Ausschuss für Berufs- und Studienorientierung // Erich Kästner Schule	32
• Nachhaltigkeit – BO in allen Fächern: Beispiel Bildende Kunst // Heisenberg-Gymnasium	33
• Nachhaltigkeit – Qualitätsmanagement mit Hilfe des Befragungsmanagers: Beispiel Berufsorientierende Woche // Heisenberg-Gymnasium	34
Übersicht der ausgezeichneten Schulen	35
Bewerbung um das Siegel	37
Gemeinschaftsinitiative – Hamburg / Jury	38
Netzwerk Berufswahl-SIEGEL	39

Schülerinnen und Schüler zu befähigen, den Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu gestalten – das ist eine der wichtigsten Aufgaben von Schule. Insofern kommt der Berufs- und Studienorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Mit der Einführung des Siegels „**Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung**“ 2004 haben die Initiatoren die Erwartung verbunden, die Berufsorientierung an Hamburger Schulen zu systematisieren, als Führungsaufgabe und im Kollegium zu verankern sowie **Qualitätsstandards** zu entwickeln. Vielen Schulen ist dies bereits gut gelungen.

Mittlerweile konnte die Gemeinschaftsinitiative, die das Siegel vergibt, **48 Hamburger Schulen** auszeichnen. Viele dieser Schulen sind bereits mehrfach rezertifiziert und haben die dreijährigen Abstände zwischen den Audits jeweils genutzt, ihr Angebotsprofil zu erweitern und qualitativ zu verbessern: Sie bauten z. B. die ökonomische Bildung mit Hilfe von Schülerfirmen und Planspielen aus und entwickelten das Praktikum weiter, indem sie neben dem dreiwöchigen Betriebspraktikum weitere Formen einführten wie das Schnupperpraktikum, Praxislerntage, Sozial- und/oder Auslandspraktikum. Sie intensivierten zudem die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Unternehmen, Berufsschulen und weiteren Institutionen und lieferten wichtige Anregungen für die jüngsten Reformen beim **Übergang Schule – Beruf**.

Herausforderungen gibt es dennoch viele. Wie kann das Siegel insgesamt weiter systematisiert werden? Wie wird aus einer Bestandsaufnahme nachhaltiges Qualitätsmanagement? Wie wollen wir künftig mit der x-ten Rezertifizierung und wichtigen Themen wie z. B. Inklusion umgehen? Das sind Fragen, die es zu entscheiden gilt. Viele positive Beispiele gibt es bereits jetzt – sie sind Anlass für diese Broschüre. **Zahlreiche engagierte Siegelschulen haben uns dankenswerter Weise ihre Beiträge zu den sechs Kriterien ökonomische Bildung, Kompetenzprofile, Praktika, Berufserkundungen und Lebensplanung, Berufswahlprozess und Übergangsplanung sowie Nachhaltigkeit geliefert.** Ihre Aktivitäten möchten wir hiermit würdigen und andererseits weiteren Schulen Anregungen geben.

Die in dieser Broschüre dargestellten Schulbeispiele zeigen gelungene Ansätze der Umsetzung in den jeweiligen Themenbereichen auf. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt dabei auf Einzelangeboten und Teilaspekten aus dem schulischen Gesamtkonzept zur Berufs- und Studienorientierung der Schule.

Ausschlaggebend für die Auszeichnung ist – neben den hier aufgezeigten Angeboten – das Gesamtkonzept der Schule und die sinnvolle Verknüpfung vielfältiger Angebote, die sämtliche Themenbereiche des Siegels „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ umfassen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und hoffen, dass Sie auf den folgenden Seiten inspiriert werden, sich auf den lohnenden Weg zur „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ zu begeben, um der nachwachsenden Generation einen gelungenen Start in ihr Berufsleben zu ermöglichen.

Gemeinschaftsinitiative (Behörde für Schule und Berufsbildung, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Hamburg), Zentrum Schule & Wirtschaft (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung) sowie Jury-Mitglieder

Themen und Kriterien des Siegels Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung

„**Gute Berufsorientierung ist Kernauftrag der Schulen**“ – so oder ähnlich lauten Forderungen sowohl von Seiten der Wirtschaft als auch der Bildung. Was aber macht eine gute Berufsorientierung aus? Vielfalt der Angebote? Ein abgestimmtes Konzept? Der beobachtbare Übergangserfolg an der Schnittstelle Schule – Beruf?

Das Zertifizierungsverfahren basiert auf Kriterien und Anforderungen an eine vorbildliche Berufs- und Studienorientierung, die auf dem Diskussionsstand in unterschiedlichen Fachkreisen basieren. Zum einen sind es die Rahmenvorgaben für Berufs- und Studienorientierung, die von der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung herausgegeben werden, zum anderen die im länderübergreifenden Austausch im Netzwerk Berufswahlsiegel vereinbarten Eckpunkte zur Beschreibung vorbildlicher Berufsorientierung.

Der Blick in die Bewerbungsunterlagen zeigt, dass eine Schule, die sich um die Auszeichnung „vorbildliche Berufsorientierung“ bewirbt, sowohl vielfältige Angebote in diesem Bereich als auch deren konzeptuellen Zusammenhang nachweisen muss. Für die Bewerbung stellt die Schule ihre Arbeit in sechs Themenbereichen dar, die im Gesamten die Anforderungen an eine „vorbildliche Berufsorientierung“ abdecken.

Berufs- und Studienorientierung wird hier als Inhalt wie auch als Gestaltungsprozess betrachtet, der nicht zufällig und beliebig geschieht, sondern in einem hohen Grad an Verbindlichkeit gestaltet und gesteuert wird. Mit anderen Worten: die Berufs- und Studienorientierung ist eine feste Größe der Schulentwicklung.

Die ausgezeichneten Schulen verschaffen ihren Schülerinnen und Schülern nicht nur den Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt bzw. in wirtschaftliche Zusammenhänge und Strukturen, sie ermöglichen Begegnungs- und Erfahrungsräume. Diese realisieren sie mit z.T. festen Kooperationspartnern aus Unternehmen, Hochschulen und Verbänden. Sie gestalten Lernsituationen „mit Ernstcharakter“, beziehen Praktiker in die Planung und Durchführung ein und geben den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre Erfahrungen mit Blick auf den eigenen Berufs- und Studienweg auszuwerten.

Ein weiterer, nicht ganz unwesentlicher, Punkt ist die Transparenz. „Schulen mit vorbildlicher Berufsorientierung“ kommunizieren ihre Ziele, inhaltlichen Schwerpunkte und zeitlichen Planungen nach außen. Dieses geschieht in Form von Eltern- und Schülerinformationen, über die Rubrik „Berufsorientierung“ der Schulhomepage, in Flyern oder in anderen Darstellungen.

Dabei geht es auch um Öffentlichkeitsarbeit, vorrangiges Ziel aber ist es, Transparenz zu schaffen und den Beteilig-

ten einen Überblick über die Arbeit zur Berufs- und Studienorientierung zu geben.

„Vorbildliche Berufsorientierung“ hat viele Facetten. Diese sind für das Zertifizierungsverfahren in sechs Themenbereiche gefasst, in denen sie wiederum entfaltet werden. Mit der Bewerbung begibt sich eine Schule in eine umfassende Bestandsaufnahme der eigenen Arbeit. Die Erfahrung zeigt, dass diese oftmals Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung des mehr oder weniger deutlich beschriebenen Curriculums für die Berufs- und Studienorientierung ist.

Themenbereich 1:

Ökonomische Bildung

Welche Angebote macht oder nutzt eine Schule, damit Jugendliche ökonomische Aspekte der Arbeitswelt erschließen und verstehen können? Dabei geht es sowohl um volkswirtschaftliches Wissen (z. B. wirtschaftliche Modelle, Globalisierung, Standortpolitik), betriebswirtschaftliches Wissen (z. B. Produktionskosten, Ausgabenplanung, Buchhaltung) als auch um die finanzielle Allgemeinbildung (z. B. „auskommen mit dem Einkommen“, Konsum und Bedürfnisse). Ein weiterer Schwerpunkt dieser Rubrik ist die Frage nach der Umsetzung: Werden Unterrichtsprojekte durchgeführt? Gibt es eine Schülerfirma? Unterstützt die Schule die Teilnahme an Wettbewerben?

Themenbereich 2:

Klärung individueller Interessen und Stärken

Eine „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ermöglicht den Schülerinnen und Schülern sowohl im laufenden Unterricht als auch zu gegebenen Anlässen, Interessen und Stärken zu klären und in die individuelle Lernplanung einzubringen. Diese Haltung zeigt sich nicht alleine in der Berufs- und Studienorientierung, aber auch dabei werden Anlässe geschaffen, Kompetenzprofile zu erstellen und Bilanzierungen der Interessen und Stärken mit Blick auf die Berufswahl auszuwerten.



Im Themenbereich 2 stellt die Schule dar, wie die Jugendlichen darin unterstützt werden, Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln, zu beobachten und zu reflektieren. Welche Verfahren zur Kompetenzfeststellung werden eingesetzt? Wie finden Rückmeldung und Gespräch zu dem beobachteten Kompetenzprofil statt? Welche Aktivitäten vereinbaren Schule und Schülerin bzw. Schüler, um Kompetenzen zu entwickeln und Ziele zu erreichen?

Themenbereich 3:

Praktika, Lerngelegenheiten und Bewährungssituationen außerhalb der Schule

Außerschulische Lernorte sind nicht per se Garant für eine gelungene Berufs- und Studienorientierung. Darum ist es eine besondere Herausforderung, das Lernen am Lernort Betrieb mit dem Lernen am Lernort Schule so zu verknüpfen, dass für die Schülerinnen und Schüler ein deutlicher Sinnzusammenhang entsteht. Dazu werden inhaltliche, methodisch-didaktische und organisatorische Aspekte innerschulisch geklärt und entwickelt.

Entsprechend geht es in der Bewerbung unter anderem um die Vielfalt und Strukturierung der von der Schule initiierten außerschulischen Lernerfahrungen, um besondere Formen und Inhalte von Praktika und um Aspekte der Vorbereitung, der Durchführung und der Nachbereitung.

Themenbereich 4:

Berufserkundungen und Lebensplanung

Berufswahl ist kein einfacher, vor allem kein geradliniger Prozess in dem die eine Option konsequent verfolgt wird. Ziel ist es, den Jugendlichen ein breites Berufswahlspektrum zu ermöglichen, Rollen und Zuweisungen zu hinterfragen und Perspektiven korrespondierend zur eigenen Lebensplanung zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt dieses Themenbereichs stehen Fragen nach didaktisierten Lernräumen, in denen Berufe sowie Berufs- und Lebenswelten erkundet werden: Wie und wo werden berufliche Informationen gesammelt? Wie lernen die Jugendlichen unterschiedliche Berufsfelder kennen? Wie bereiten sie sich auf Bewerbungsverfahren vor?

Themenbereich 5:

Berufswahlprozess und Übergangsplanung

Prozess und Planung sind hier in zweierlei Hinsicht gemeint. Zum einen geht es um Prozesse, die innerhalb der Schule gestaltet werden. Dazu stellt die sich bewerbende Schule dar, wie die zuvor beschriebenen Einzelelemente in einem Gesamtkonzept ineinander greifen, wie Verantwortlichkeiten geklärt und Standards für die Umsetzung formuliert sind.

Zum anderen geht es um das Übergangsmanagement für die Jugendlichen: welche Strukturen erleichtern Schülerinnen und Schülern den Berufswahlprozess? Welche Angebote gibt es für besondere Bedarfslagen und wie werden Beratungen zur Berufswahl bis hin zu individueller Unterstützung, auch in Kooperation mit Trägern und Beratungseinrichtungen, umgesetzt?

Themenbereich 6:

Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung

„Schulen mit vorbildlicher Berufsorientierung“ haben neben einem guten Umsetzungskonzept auch eine Struktur zur Sicherung des erreichten Standards und zur Weiterentwicklung des Curriculums für die Berufs- und Studienorientierung.

Dieser Themenbereich beleuchtet Aspekte des Qualitätsmanagements und fragt nach Zielen, Überprüfungskriterien und Planungsstrukturen.

Sozioökonomische Bildung im Oberstufenprofil „Verantwortliches Handeln in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft“

Gymnasium Ohmoor

Sowohl business@school, ein Projekt der Boston Consulting Group (BCG), als auch „Jugend und Wirtschaft“, ein Projekt des deutschen Bankenverbandes und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.), sind bereits seit 2009 Bestandteile der beiden Oberstufenprofile am Gymnasium Ohmoor und dienen den Anforderungen sozioökonomischer Bildung. Für beide Projekte werden jährlich die teilnehmenden Schulen ausgewählt. Sie ermöglichen den Lernenden sich intensiv und praxisnah mit aktuellen Wirtschaftsfragen auseinanderzusetzen. Dabei gewinnen sie Erkenntnisse über wirtschaftliche Abläufe und Strukturen, lernen komplexe Zusammenhänge zu verstehen und zu analysieren. Sie führen einige Tätigkeiten von Beratern, Wirtschaftsprüfern, Journalisten, insbesondere Wirtschaftsjournalisten durch und bekommen auf diese Weise einen Einblick in die Berufsfelder.

Zurzeit sind business@school oder „Jugend und Wirtschaft“ (2-stündig) im Wirtschaftsunterricht während des ersten und zweiten Semesters im Profil „Verantwortliches Handeln in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft“ integriert. Die Lernenden wählen eines der beiden Projekte nach ihren Interessen. Auf diese Weise entstehen die Profilveranstaltungen.

Das Programm business@school ist in drei Phasen eingeteilt, wobei die Lernenden in der ersten Phase im Team ein börsennotiertes Unternehmen analysieren. Die hierfür notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse erlernen die Teams während der Einstiegsphase von Projektlehrkräften und ehrenamtlichen Betreuern, die von ortsansässigen großen Unternehmen wie Lufthansa Technik, Postbank oder BCG stammen und die Teams unterstützen und beraten. In der zweiten Phase wenden die Teams ihre Fähigkeiten bei einem selbst gewählten kleineren mittelständischen Unternehmen an. In der dritten Phase, jene mit dem längsten Zeitraum, entwickeln die Teams eigene Geschäftsideen, die in einem Businessplan festgehalten werden und dann mit Banken und/oder Handelskammer besprochen werden. Alle drei Phasen werden durch die Präsentationen der Ergebnisse jeweils am Ende abgeschlossen. Das Team, welches in der letzten Präsentation besonders erfolgreich ist, kommt in das norddeutsche Finale und hat die Chance, eins von drei Teams zu werden, das im bundesweiten Finale des Wettbewerbs sich mit den erfolgreichsten Teams Deutschlands misst.

Jugend und Wirtschaft unterscheidet sich in der sozialen Komponente, denn die Lernenden agieren individuell für die Recherche ihres eigenen Wirtschaftsartikels. Die Aufgaben der Lernenden sind das selektive Lesen der F.A.Z., insbesondere des Wirtschafts- und Finanzteils, Begleitung eines oder mehrerer Wirtschaftsthemen über die Projektdauer und Recherchearbeit, zum Beispiel in

Gymnasium Ohmoor

Unternehmen zu dem ausgewählten Thema, um einen eigenen Wirtschaftsartikel und eventuell eine eigene Studienarbeit zum ausgewählten Thema zu verfassen. Am Gymnasium Ohmoor müssen die Lernenden mindestens zwei eigene Wirtschaftsartikel schreiben, die durch eine sehr umfassende pädagogische Betreuung durch das IZOP-Institut in Aachen und die redaktionelle Arbeit durch den leitenden Chefredakteur in Frankfurt/Main begleitet werden. Beide Akteure fordern kontinuierliche Verbesserungen von den Lernenden und geben Feedback zu ihren Artikelentwürfen. Immer am ersten Donnerstag erscheint in der F.A.Z. eine eigene Seite zum Projekt, die mit mindestens zwei bis vier kleineren Artikeln bestückt ist.

Zur Vorbereitung auf die Projekte werden die Lehrkräfte regelmäßig fortgebildet. Beide Projektinitiatoren organisieren zudem den kollegialen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen von anderen teilnehmenden Schulen. Im Rahmen des Projektes „Jugend und Wirtschaft“ haben die Lernenden die Möglichkeit ihre eigenen Artikelentwürfe auf einer Redaktionskonferenz vor Ort in den Redaktionsräumen der F.A.Z. mit dem verantwortlichen Redakteur zu besprechen und zu verbessern. Voraussetzung für das Gelingen dieser Projektarbeit ist, dass die medientechnische und organisationale Ausstattung der Schule den Bedürfnissen der Projektteilnehmer angepasst ist. Die Teams benötigen in den verschiedenen Phasen Zeit und Raum, um die Präsentationen zu planen, zu organisieren und zu besprechen. Die jungen Journalisten benötigen Fähigkeiten wie Interviewtechniken und Schreibtechniken, um erfolgreich an Informationen zu gelangen und diese im Wirtschaftsartikel richtig anzubringen. Dabei können Deutschkolleginnen und -kollegen eine wertvolle Unterstützung bieten. Das Projekt bietet sich während der gesamten Projektdauer für eine fächerübergreifende Zusammenarbeit an. Dem Leitziel des Gymnasium Ohmoors „eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen von Schülerinnen und Schülern durch Projekte und Lernarrangements verschiedener Art zu fördern, um sie damit zu mündigen (Wirtschafts-) Bürgern zu machen“ entsprechen beide Projekte nachhaltig.

Welche Ergebnisse werden erzielt?

Die Lernenden werden in ihrem Können und Lernfortschritt speziell durch die Feedbacks von Jurymitgliedern, Fachleuten und pädagogischer Betreuung bestärkt und gefördert. Die Kooperation fördert die Weiterentwicklung des eigenverantwortlichen Lernens. Die Kooperation mit dem Bankenverband und der F.A.Z. läuft mit Unterbrechung seit dem Jahr 2004. Im Schuljahr 2009/10 konnten drei Artikel von Lernenden auf der Seite „Jugend und

Wirtschaft“ in der F.A.Z. und der kleinen Zeitung veröffentlicht werden. 2005 wurde das Gymnasium Ohmoor für diese Projektarbeit mit dem Schulpreis der Hamburger Wirtschaft ausgezeichnet. Teilnehmer von business@school konnten bereits an einer Existenzgründerreihe der WiWi-Fakultät der Uni Hamburg teilnehmen und ihre Kenntnisse im Onlineplanspiel der Uni Siegen weiterentwickeln. Darüber hinaus interessieren sich besonders viele Teilnehmer beider Projekte für das Kooperationsprojekt Oberstufenakademie und nehmen regelmäßig daran teil. Erfolge zeigen sich auch bei der Aufstellung im Bewerbungsverfahren, denn oftmals können ehemalige Projektteilnehmer ihre Kompetenzen besser darstellen.

Weitere Hinweise:

www.gymnasium-ohmoor.de/index.php?page=projekte
www.business-at-school.net
www.jugendundwirtschaft.de/

Kontakt

Gymnasium Ohmoor
Sachsenweg 76, 22455 Hamburg
www.gymnasium-ohmoor.de

Andreas Rauch

Beauftragter für sozioökonomische Bildung,
Fachleiter PGW

☎ (040) 555 89 10

✉ a.rauch@ohmoor.de

Unsere Schülerfirma – ein übergreifendes Projekt im Jahrgang 9/10

Otto-Hahn-Schule

In einem heterogenen und sozial schwierigen Stadtteil wie Jenfeld ist die Arbeit in einer Schülerfirma ein sinnvoller Weg für Schülerinnen und Schüler, sich mit der Arbeits- und Berufswelt auseinanderzusetzen und Schlüsselqualifikationen zu erwerben.

Ziel ist es, einzelne Schüler persönlich gestärkt und selbstbewusst in die Ausbildung oder in ein Studium zu entlassen. Die Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler wird mit den Zielen Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung angestrebt. Die Schüler erfahren die Möglichkeiten und Risiken ihres selbstständigen Handelns. Durch Praxis- und Handlungsorientierung werden ihnen Arbeitsprozesse, Betriebsabläufe und gewinnbringende Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt vermittelt. Somit sollen schulische Unlust und Perspektivlosigkeit beim Erfahren und Lernen wirtschaftlichen Denkens und Handelns abgebaut werden. Dazu gehören das Bewerbungsverfahren, die mindestens einjährige Mitarbeit in den Abteilungen und die Verstärkung positiver Leistungen durch regelmäßiges Feedback durch die Schüler und Lehrer, die Übertragung von Aufgaben und Verantwortung bis hin zur Leitung einzelner Abteilungen durch Schülerinnen und Schüler. Zudem erhalten die Jugendlichen am Ende eines Schuljahres ein Arbeitszeugnis.

Die Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 9 und 10 können zwischen der Schülerfirma und dem Fach „Wirtschaft und Beruf“ wählen. Sie durchlaufen ein Bewerbungsverfahren, d.h. sie bewerben sich für eine Abteilung und werden zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Danach erhalten sie von den jeweiligen Abteilungsleitern eine schriftliche Zu- oder Absage. Damit verpflichten die Schüler sich, für ein Jahr in der Schülerfirma mitzuarbeiten. Zum Arbeitsbeginn unterschreiben sie eine Arbeitsordnung und einen Arbeitsvertrag, in dem beispielsweise die Probe- und Arbeitszeit, die mündliche Verwarnung, die schriftliche Abmahnung und die Kündigung beschrieben werden.

Die Schülerfirma stellt einen wesentlichen Baustein der Berufsorientierung an der Otto-Hahn-Schule dar. Sie startete im Schuljahr 2010/2011 mit 60 Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs 9, im Schuljahr 2011/2012 arbeiten 105 Schüler aus den Jahrgängen 9 und 10 in der Schülerfirma mit. Es gibt mittlerweile sieben verschiedene Abteilungen (siehe Schaubild), in denen jeden Donnerstag in der 3.-5. Stunde jeweils 15 Schüler arbeiten. Die Schüler erhalten Noten und ein Arbeitszeugnis; das Fach ist versetzungsrelevant.

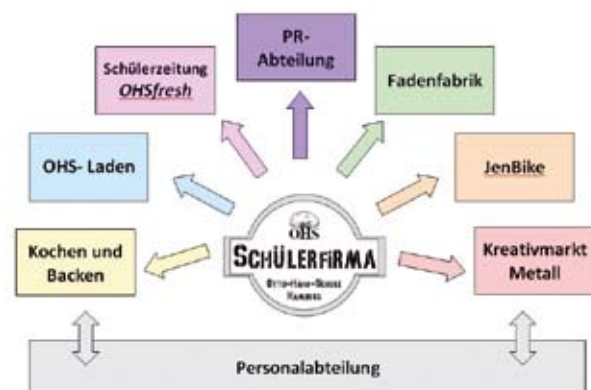
In der „Personalabteilung“ laufen alle Stränge zusammen. Sie beinhaltet zwei große Aufgabenbereiche, zum einen den administrativen Bereich (Koordination und Organisation) der gesamten Schülerfirma und zum anderen das Personalmanagement. Gibt es beispielsweise



Probleme in einzelnen Abteilungen (Verstoß gegen die Arbeitsordnung), wird zunächst versucht mit Hilfe der Personalabteilung eine Lösung zu finden. Es werden Gespräche mit den Beteiligten geführt und Vereinbarungen getroffen. Werden diese Zielvereinbarungen nicht eingehalten, kommt es nach einer mündlichen Verwarnung und einer schriftlichen Abmahnung zu einer Kündigung. In der Personalabteilung werden gemeinsam mit dem Schüler die Gründe der Kündigung erörtert und reflektiert. Dieser erhält ein Bewerbertraining, welches zum Ziel hat, dass er möglichst schnell in ein neues Arbeitsverhältnis innerhalb der Schülerfirma gelangt.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schülerfirma verschiedene Berufsfelder kennen und es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und auszubauen. Das Lernen in einer Schülerfirma ergibt sich aus der Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen und der geteilten Verantwortung für die gesamte Schülerfirma. Alle Abteilungen schreiben zunächst einen Businessplan, in dem sie ihre Geschäftsidee festhalten und ihre Arbeit strukturiert planen, ggf. Probleme aufzeigen und sie lernen zu lösen.

Der **Businessplan** enthält folgende Punkte: Einleitung, Geschäftsidee, Produkte oder Dienstleistungen, Marketing, Organisation, Mitarbeiter und deren Funktionen, Aussichten/Zukunftspläne, Finanzierung. Die Schülerinnen und Schüler erstellen beispielsweise eine eigene Kalkulation, um den optimalen Verkaufspreis zu ermitteln. Sie führen eine **Buchhaltung**, in der sie Einnahmen und Ausgaben gegenüberstellen. Sie müssen u. a. wissen, welche und wie viele Materialien sie für die Herstellung eines Produktes benötigen. Die Abteilungen arbeiten insofern zusammen, als beispielsweise die Abteilung „PR- und Öffentlichkeitsarbeit“ für einzelne Abteilungen Werbeanzeigen organisiert, Sponsoren für die



Schülerzeitung ausfindig macht oder sich die „Fadenfabrik“ genauestens mit dem „Kreativmarkt Metall“ über die Herstellung der Kugelschreiber und Etais abspricht. Dabei muss darauf geachtet werden, Liefertermine einzuhalten, damit der Kunde zufrieden ist.

Zum Erreichen dieser Ziele hat sich jede Abteilung individuelle Ziele formuliert und Maßnahmen zur Umsetzung überlegt. In regelmäßigen Sitzungen wird mit den Schülerinnen und Schülern systematisch das Erreichen der Ziele thematisiert. Sie arbeiten dabei mit „Wer-macht-wann-was-Plänen“ und Maßnahmenbögen, die ihnen helfen sollen, den Arbeitsprozess zu strukturieren und erfolgreich umzusetzen.

Um die Kooperation zwischen den einzelnen Abteilungen sicherzustellen, findet eine wöchentliche Teamsitzung der Abteilungsleiter (Lehrer) statt. Es gibt fest definierte, verbindliche Aufgaben und Zeitpläne innerhalb des Teams. In den Sitzungen geht es vorrangig um die Prozessentwicklung und die Evaluation. Das Team führt regelmäßige interne Fortbildungen durch und arbeitet gezielt an der Verbesserung der Produktion, der Akquise neuer Kunden, der Optimierung des Businessplanes und der Einführung eines Betriebsrates. Zudem wird darüber nachgedacht, Anreizsysteme in Form von Beteiligung und Anerkennung der Schülerinnen und Schüler an der Schülerfirma zu schaffen. Desweiteren werden Kooperationen zwischen den Partner- und Praktikumsbetrieben und der Schülerfirma ausgebaut, damit sich mittelfristig die Anzahl der Ausbildungsverträge erhöht. Dies kann z. B. durch freiwillige Praktika gefördert werden. Die Schulleitung wird regelmäßig über Abläufe und Vorhaben in der Schülerfirma in Form von Kurzberichten informiert. Ebenfalls erhält das gesamte Kollegium regelmäßig alle zwei Monate Informationen über den neusten Stand der Schülerfirma.

Zur **Evaluation** in der Schülerfirma werden verschiedene Instrumente herangezogen: In jeder Abteilung gibt es einen Maßnahmenkatalog, der regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Es werden seit diesem Schuljahr Mitarbeitergespräche zwischen der Koordinatorin der Schülerfirma und den Abteilungsleitern (Lehrern) geführt. Sie dienen der Klärung: Was wurde von den Zielen bisher umgesetzt, welche neuen Ziele und Maßnahmen wurden festgelegt. Zudem werden regelmäßige außerordentliche Teamsitzungen zu bestimmten Themen durchgeführt, z. B. Verbesserung der Produktion, Akquise von Kunden. Mit einem Fragebogen wurde abgefragt, inwieweit das Ziel der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit erreicht wurde. Diese Auswertung bildet die Grundlage für die Weiterarbeit. Außerdem wird die Befragung halbjährlich wiederholt. Durch regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben findet eine regelmäßige Erfolgsüberprüfung der Arbeit statt.

Das Projekt Schülerfirma hat 2010 den 2. Platz beim SchulOskar gewonnen und wurde 2011 mit dem Hamburger Bildungspreis in Höhe von 10.000 Euro ausgezeichnet.

Die Schülerfirma wirkt sich insgesamt auf die Schulentwicklung und auf das Schulleben positiv aus, denn durch die mögliche Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schülerfirma überträgt sich diese positive Einstellung auch auf andere Bereiche in der Schule, die für eine eigenverantwortliche und selbstständige Schule wichtig sind.

Kontakt

Otto-Hahn-Schule
www.otto-hahn-schule.hamburg.de

Svenja Gellermann

Claudia Ojemann

☎ (040) 42 88 73 03

Prämiertes Wirtschaftsplanspiel fördert seit Jahren die ökonomische Bildung!

Gymnasium Finkenwerder

Einmal die Rolle eines Firmenchefs, Personalleiters, Einkaufs- oder Vertriebsleiters übernehmen, Preise und Kosten kalkulieren, Lagermöglichkeiten schaffen, Mitarbeiter einstellen, Werbestrategien entwickeln und das alles im nationalen und internationalen Wettbewerb mit anderen Unternehmen, das wird regelmäßig Realität im Seminar der Studienstufe (in zwei verschiedenen Profilen) in der Kooperation mit dem PGW-Kurs.

Das virtuelle Planspiel „Wissenschaft Wirtschaft“, das von Schülern und Schülerinnen des Gymnasiums Finkenwerder 2001 unter der Anleitung des Abteilungsleiters für Schullaufbahnberatung entwickelt und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt wurde, beinhaltet diese Wunschvorstellungen. Das Wirtschaftsplanspiel wurde von der Hamburger Bildungsbehörde 2001 mit dem Innovationspreis und von der Hamburger Wirtschaft 2007 mit dem Schulpreis (2. Platz) ausgezeichnet.

Der Schwerpunkt des Wirtschaftsplanspiels liegt auf einer realitätsnahen Simulierung wirtschaftlicher Vorgänge, wie sie in einem Unternehmen stattfinden. Die Schüler haben die Aufgabe, selbstständig Firmen zu gründen und sich untereinander auf ein Produkt zu einigen, mit dem sie auf drei Märkten (Deutschland, Großbritannien, Frankreich/Spanien) konkurrieren.

Hierbei übernimmt jeder Schüler mindestens zwei verschiedene Abteilungen und trägt durch Teamarbeit dazu bei, das Unternehmen sinnvoll zu entwickeln und zu führen. Neben der Geschäftsleitung sind u. a. die Finanzabteilung, die Personalabteilung, das Marketing-Management, die Logistik sowie der Ein-/Verkauf eigenverantwortlich zu organisieren und planerisch zu führen. Externe Organisationen und Institutionen wie Betriebsrat, Investment, Geldinstitute und Marktforschungsunternehmen sind weiterhin zu berücksichtigen; ggf. sind vertragliche Vereinbarungen zu schließen.

Die Problembereiche, die sich aus dem PGW-Unterricht ergeben, wie z. B. Sozialstaatsfragen, Kurzarbeit oder Funktion der Banken, werden im Planspiel aufgegriffen, als Hintergrundinformation genutzt oder auf die spezifische Unternehmenssituation angewendet.

Alle Firmen können sich auf jeweils eine Käuferschicht konzentrieren. Deshalb sind auf allen Märkten und von allen Firmen verschiedene Preise für ihr Produkt möglich und simulierbar. Die Marketingabteilung muss dabei länderspezifisch Werbemittel kreieren, die dann in Form von Flyern, Plakaten, Katalogen, Radio- und Fernsehspots erstellt werden. Alle Maßnahmen sind preislich zu belegen, z. B. indem eine Internetrecherche bzw. Angebotsabfragen durchgeführt werden.



Ein wirtschaftlich vorausschauendes Arbeiten im Team ist von höchster Bedeutung für den Erfolg eines Unternehmens. Alle Abteilungen müssen hierbei wie Zahnräder ineinander greifen, damit ein reibungsloser Ablauf garantiert ist.

Durch die Arbeit in Gruppen ist es nötig das Gruppenergebnis regelmäßig zu präsentieren. Dies geschieht in Form eines Ordners, der von jeder Firma als Archiv geführt wird. Am Ende des Wirtschaftsplanspiels wird der wirtschaftliche Prozess öffentlich präsentiert. Dabei werden alle Ergebnisse der jeweiligen Firma dargestellt, kritisch beleuchtet, Fehler analysiert und der gesamte Arbeitsprozess des Semesters selbstkritisch beurteilt.

„Wissenschaft Wirtschaft“ hilft wirtschaftliche und arbeitstechnische Abläufe und Methoden zu erkennen und zu nutzen. Der Vorteil ist, dass dies spielerisch in einer Art Wettstreit mit Konkurrenten geschieht, so dass das Lernen Spaß bereitet. Die Konkurrenzsituation zu den anderen Unternehmen erzeugt eine hohe Eigendynamik, und externe Lernanreize im Rahmen konkreter ökonomischer Bildung werden sukzessive durch intrinsische Motivation abgelöst.



Diese Form der ökonomischen Bildung am Gymnasium Finkenwerder hat sich nach Aussagen aller Beteiligten bewährt und eine Bereitschaft bei den Schülerinnen und Schülern erzeugt, sich mit komplexen wirtschaftlichen Themen längerfristig zu befassen.

Kontakt

Gymnasium Finkenwerder
www.gymfi.de

Marc Truffel

Abteilungsleiter Berufsorientierung und
Schullaufbahnberatung

☎ (040) 42 88 59 - 333

✉ marctruffel@alice-dsl.net

Fallstudie „Standortentscheidung“ in Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
und Firma Mankiewicz

Die Kooperation mit der Firma Mankiewicz ist fester Bestandteil des schulinternen Curriculums für das Profil Spanisch/Geographie. Sie dient sowohl den Anforderungen der Berufsorientierung (Berufe und Anforderungen im Vergleich mit den eigenen Kompetenzen und Zielen) als auch der Vertiefung und exemplarischen Anwendung der Kompetenzen im Bereich des Faches PGW.

Die Kooperation unterstützt die Umsetzung des Semesterthemas Wirtschaft mit dem Schwerpunkt „Globalisierung und Wirtschaftsstandort Hamburg“ und der im Rahmenplan beschriebenen Anforderungen „Analyse eines Fallbeispiels“, „Perspektivübernahme“ und „Partizipationsfähigkeit“. An der konkreten Ablaufplanung sind zunächst die PGW-Lehrerin bzw. Lehrer des Profils Geographie-Spanisch sowie Vertreter des Kooperationspartners beteiligt.

Die Kooperation bietet den Rahmen für einen verbindlichen Unterrichtsbestandteil am Ende des Semesters 2. In dem 4-wöchigen Unterrichtsvorhaben setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Wirtschafts- und Standortfragen auseinander und erarbeiten einen Vorschlag zur Standortsicherung oder Standortverlagerung, der mit Unternehmensvertretern diskutiert wird. In dieser Lernsituation haben die Schülerinnen und Schüler zu entscheiden, ob der Aufbau eines Standortes in China oder der eines 2. Standortes in Hamburg für das Unternehmen Mankiewicz wirtschaftlich sinnvoller wäre.

Im Rahmen eines ersten Betriebsbesuchs erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen zu berufsorientierenden Aspekten (Informationen über Berufe, Anforderungen des Betriebs) und werden mit der zu bearbeitenden Problemstellung und den benötigten Basisinformationen („wertorientiertes Management“) und –materialien konfrontiert. Nach einem Vortrag zum „wertorientierten Management“ erhalten sie die Aufgabenstellung und das zur Erarbeitung benötigte Material: „Treffen Sie mit Hilfe des ‚Wertorientierten Managements‘ und des gelieferten fiktiven Datenmaterials eine Entscheidung über die Frage der Standortverlagerung und bereiten Sie dazu eine Präsentation für das nächste Treffen vor.“

Mit Beratung durch die Firma Mankiewicz entwickeln die Schülerinnen und Schüler zunächst ein Entscheidungsraster für Unternehmensentscheidungen. Im Anschluss an diesen ersten Firmenbesuch recherchieren sie in den folgenden zwei Wochen wirtschaftliche Faktoren über die Firma Mankiewicz und das Land China. Nach Abwägung der entscheidungsrelevanten Faktoren erstellen die Schülerinnen und Schüler schließlich eine Präsentation, in der sie ihre begründete Entscheidung für oder gegen den Standort China erläutern. Die Präsentationen werden während des zweiten Firmenbesuchs Vertretern der



Firma mittels Vortrag und Handout vorgestellt. Danach stellt die Firma Mankiewicz vor, wie sie bei entsprechender Problemstellung reagiert hätte. Abschließend werden die Schülerbeiträge bzw. –lösungen gemeinsam diskutiert und bewertet.

Die Kooperation mit der Firma Mankiewicz läuft seit dem Jahr 2008 und wurde von der Handelskammer Hamburg bereits mit dem Schul-Merkur (3. Platz) ausgezeichnet. Das Projekt bzw. die Kooperation mit der Firma Mankiewicz entspricht dem Leitziel des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums Stärkung der Entscheidungssicherheit sowie der Gestaltungs- und Handlungskompetenz sowie dem weiteren nach der Rezertifizierung 2007 formulierten Ziel Stärkung der Ökonomischen Bildung.

Die Lernenden werden in ihrem Können und Lernfortschritt speziell durch die Auswertungsphase bestärkt und gefördert. Die Kooperation fördert die Weiterentwicklung des eigenverantwortlichen Lernens.

Kontakt

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de

Bernd Renner

Abteilungsleiter Berufsorientierung

☎ (040) 645 39 137

Juan Barbero

☎ (040) 645 39 10

Die Schülerfirma SLang

Gymnasium Ohmoor

SLang ist eine Schülerfirma des Gymnasiums Ohmoor in Hamburg-Niendorf, die im Juni des Jahres 2011 gegründet wurde. SLang hat einen Teil des Marketings von Sprachstunden des Unternehmens glovico übernommen. glovico ist ein gemeinnütziges Unternehmen, das Sprachstunden via Skype mit Muttersprachlern auf aller Welt anbietet. Die Idee dahinter ist, Menschen in Entwicklungsländern zu unterstützen und zu einem fairen Preis zu bezahlen. Eine Sprachstunde kostet zwischen 7 und 9 €, mit dem SLang-Code gibt es eine zusätzliche Vergünstigung von 50 Cent pro Stunde. Bei der Anmeldung wird der Code slang2011 eingegeben.

Die Umsetzung in der Schule sieht wie folgt aus:

Die Schülerinnen und Schüler wählen den Oberstufenkurs an, der im Rahmen des Comenius-Schulprojektes B.E.L.L. angeboten wurde. Sie nehmen innerhalb der Schülerfirma Aufgaben nach ihren Neigungen und Interessen wahr. Die Arbeitssprache ist Englisch, nur in Ausnahmefällen Deutsch. Die Schülerinnen und Schüler führen eigenständige Verhandlungen und Geschäftstreffen mit dem Geschäftspartner von glovico.org durch. Mit anderen Schülerfirmen aus dem Comenius-Schulprojekt unterhalten die Schülerinnen und Schüler geschäftliche Korrespondenz.

Sie erstellen selbstständig ein Marketingkonzept sowie -produkte wie Flyer, Logo, Facebook-Seite, Webseite und präsentieren die Geschäftsidee und das Marketingkonzept vor anderen Schülern und Lehrern sowie Externen. Die Schülerinnen und Schüler werden durch Externe unterstützt. Sie erhalten eine persönliche Unterstützung durch den Unternehmensgründer von glovico.org. Zudem existiert eine langjährige Zusammenarbeit mit der Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik.

Vision des Projektes ist, möglichst viele Menschen davon zu überzeugen, bei glovico.org Sprachstunden mit dem Code zu buchen. Daraus folgend könnte auch die Gewinnschwelle übertreten werden. Ziel ist, die Schülerfirma auch über die Dauer des Comenius-Schulprojektes hinaus zu führen, das Marketingkonzept auszuweiten und neue Marketingprodukte zu erstellen.

Mit der Schülerfirma werden am Gymnasium Ohmoor Ziele verfolgt, die die Schule in den Bewerbungen zum Siegel formuliert hat:

1. Das sozioökonomische Curriculum durch Projekte mit anderen europäischen Staaten weiter entwickeln.
2. Das eigenverantwortliche Arbeiten und Lernen von Schülerinnen und Schülern durch Projekte und Lernarrangements verschiedener Art zu fördern, um sie damit zu mündigen (Wirtschafts-)Bürgern zu machen.



3. Vernetzendes Denken und Lernen durch Zusammenarbeit verschiedener Fächer mit verschiedenen Institutionen zu fördern, um die Komplexität der heutigen Informationsgesellschaft durchschauen zu können.

Die Schülerfirma Slang am Gymnasium Ohmoor ist nur ein Beispiel für Projekte, in denen die Schülerinnen und Schüler interessen- und kompetenzorientiert lernen und dabei mit Berufspraktikern außerhalb von Schule in Kontakt treten.

Kontakt

Gymnasium Ohmoor
www.gymnasium-ohmoor.de

Astrid Kopetsch

Beauftragte für Comenius-Schulprojekte
und Europa

☎ (040) 555 89 10

✉ a.kopetsch@ohmoor.de

„Ich habe das geschafft – Das hätte ich vorher nie gedacht!“

Stadtteilschule Winterhude

Sich bewähren, erproben, eigene Grenzen erfahren und Leistungen bringen, auf die man stolz sein kann – die Stadtteilschule Winterhude ermöglicht diese bedeutsame Lebenserfahrung und -orientierung im Rahmen der Herausforderungen, die seit 2006 ein fester Bestandteil der Schuljahresplanung sind.

Sie fahren auf Inlineskates durch Dänemark, mit dem Fahrrad durch alle 16 Bundesländer, renaturieren Gewässerabschnitte, arbeiten und leben auf Bauernhöfen in ganz Europa, überqueren die Alpen zu Fuß, und, und, und...

Am Anfang des Schuljahres sind die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8, 9 und 10 der Stadtteilschule Winterhude drei Wochen unterwegs. Sie stellen sich Herausforderungen, auf die sie sich schriftlich bewerben und teilweise monatelang vorbereitet haben. Jeder Schüler ist insgesamt dreimal dabei.

Zu Grunde liegt diesem Unterrichtselement die Einsicht, dass die Schule die Jugendlichen dieser Altersstufe kaum erreicht, für sie nicht von Bedeutung ist. „Aber in den mittleren Jahren und vor allem in der Pubertät wird die Schule zur Qual. In diesem Alter richtet das schulische Lernen so gut wie nichts aus – und die Schule ignoriert dies hartnäckig (...) Der formalisierte Unterricht kann in diesen zwei Jahren auf zwei Stunden am Tag beschränkt werden (...), damit man das Gelernte nicht gänzlich vergisst. Wichtiger ist jetzt etwas anderes: Selbsterprobung, die Beziehung zu anderen Personen, die Emanzipation von denen, die einen bisher bestimmt, erzogen, bevormundet haben. Jetzt brauchen die jungen Menschen Erlebnis, Abenteuer, Aufgaben...“

(Hartmut von Hentig, *Schule neu denken*, 1993.)

Alle TutorInnen der Jahrgänge 8 – 10 bieten daher sogenannte Herausforderungen an: Dreiwöchige Unternehmungen, die außerhalb des Schulgeländes, oft außerhalb Hamburgs stattfinden, die herausfordernd auf durchaus unterschiedliche Weise und bezahlbar sind (der Eigenanteil ist mit maximal 150 € festgelegt).

Anfang März bewerben sich die Jugendlichen der Jahrgänge 7 – 9 schriftlich und legen dar, warum das gewählte Angebot für sie herausfordernd ist. Die Bewerbungen enthalten außerdem einen begründeten Zweit- und Drittwunsch. Eine Kommission aus Lehrer/-innen, Schüler/-innen und Eltern wertet diese daraufhin aus. Die Herausforderungen finden also nicht im Klassenverband statt, sondern in einer Schülergruppe von in der Regel maximal 20 Schüler/-innen und zwei Lehrkräften pro Angebot, die erst als Team zusammenwachsen müssen. Von diesem Zeitpunkt an treffen sie sich zur Organisation. Es geht dabei um Regeln innerhalb der Gruppe, um Kontakte zwecks Zusammenarbeit, Unterkunft, Unterstützung, aber auch um Handfestes wie Probewandern oder den



Sicherheitscheck bei den Fahrrädern. Ein zentrales Thema der Vorbereitung ist die Frage der Finanzierung. Drei Wochen von Zuhause weg zu sein, dabei teilweise weite Strecken mit der Bahn zurückzulegen sowie für Verpflegung und Unterkunft mit 150 € auskommen zu müssen, ist ein schwieriges, wenngleich nicht unmögliches Unterfangen. Aber ganz egal, ob man mit wenig Geld auskommen möchte oder mehr benötigt: In jedem Fall ist Planung und Engagement, oftmals auch außerhalb der Unterrichtszeit, nötig, sei es bei der Erstellung von Essensplänen und der Suche nach kostenlosen Unterkünften oder bei der Akquise von Sponsoren.

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich mit Problemen der Haushaltung im konkreten, sehr ernsten Fall auseinandersetzen und spüren später sogar die Konsequenzen guter oder auch schlechter Planung. Sie müssen mit fremden Personen in Kontakt treten und lernen, dass ein freundliches und engagiertes Auftreten Türen öffnet.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit, dass Schüler/-innen unter der Voraussetzung, dass sie aus der Stufe 9 oder 10 sind, an einer sogenannten Freien Herausforderung teilnehmen. In der schriftlichen Bewerbung erfordert dies von ihnen, dass sie ihre Unternehmung ausführlich und präzise beschreiben und dabei genaue Aussagen zur Finanzierung, zur Begleitung und Betreuung sowie zu den juristischen Aspekten und zum Ablauf machen. Ohne diese Möglichkeit wäre die Umsetzung der Schülerideen wie z. B. eine WG im Tierpark Warder gründen, einen Stall in der Lüneburger Heide bauen oder die Fassade eines Einfamilienhauses verschönern und die Unterkunft durch die eigene Arbeitskraft organisieren, nicht möglich gewesen.

In den Wochen nach den Sommerferien geht es dann los: 300 Schüler/-innen, ihre Lehrer/-innen sowie (zum Glück!) engagierte Student/-innen machen sich auf, ihre Grenzen kennenzulernen und zu überwinden. Oft wissen sie vorher nicht, auf welche Grenzen sie unterwegs stoßen werden. Sicher ist, dass alle mit ihren Aufgaben wachsen werden und mit einem gestärktem Selbstbewusstsein und einem anderen Blick auf Schule, die Klassengemeinschaft und den Alltag zurückkehren werden.

Für uns Pädagog/-innen steht fest, dass die drei Wochen zur persönlichen Entwicklung, Begeisterung und Lernmotivation, Engagement und Leistungsbereitschaft beitragen sowie zu Kooperation und Verantwortungsbewusstsein führen. Mit dem herkömmlichen Unterricht wäre dies so nie möglich gewesen.

Die Herausforderungen als Ausdruck einer Pädagogik der Ernsthaftigkeit sind mit Blick auf die Berufsorientierung aus mehreren Gründen wichtig:

- Hier findet Persönlichkeitsbildung statt. Die Jugendlichen lernen beim Handeln. Sie leisten etwas und sehen den unmittelbaren Erfolg. Sie erleben Misserfolge und stellen fest, dass sie auch diese in ihrer Gruppe bewältigen können.
- Sie überwinden sich und gehen auf Fremde zu. Sie erfahren Hilfsbereitschaft untereinander und unterwegs von völlig fremden Menschen. Sie stellen fest, was ihnen fehlt und anscheinend wirklich wichtig ist.
- Sie bauen neue Kontakte auf und bekommen sehr viele positive Rückmeldungen für das, was sie tun. Es gibt Möglichkeit zu vielen Gesprächen und Erfahrungen, so klären sich Interessen und Stärken.
- Die ökonomische Bildung findet unmittelbar statt. Angefangen mit dem Kontakt zu Unternehmen auf der Suche nach Sponsoren über die Suche nach der idealen Bahnverbindung bis hin zu der Frage, was ein Brot kostet und wie viel Brote 15 Personen in drei Wochen eigentlich verbrauchen – jede Überlegung macht Sinn.

Weitere Hinweise:

www.sts-winterhude.de/?q=herausforderung

Kontakt

Stadtteilschule Winterhude
www.sts-winterhude.de

Matthias Eymers / Skandia Schenk

✉ ska@sts-winterhude.de

Drei Praktika als Kernstück eines Baukastensystems zur Berufs- und Studienorientierung/Lebensplanung Gymnasium Finkenwerder

Aus einer ersten Berufsinformationswoche am Gymnasium Finkenwerder vor dreißig Jahren ist allmählich ein Konzept zur allgemeinen Studien- und Berufsorientierung/Lebensplanung mit aufeinander aufbauenden, inhaltlich und organisatorisch abgestuften Bausteinen entstanden, dessen Spektrum von einer ersten Information über Berufsfelder in der Sekundarstufe I bis hin zum Entscheidungsverhalten zur Studien- und Berufsfindung in der Sek. II reicht. Die Erwartung ist dabei nicht, dass der in der Sekundarstufe I beginnende Prozess der Berufsorientierung relativ stetig und ohne Brüche zu einem klaren Entscheidungsverhalten der Schülerinnen und Schüler führt. Die Betrachtung der Berufs- und/oder Studienwahlentscheidung als Entwicklungsprozess bedingt eindeutig, dass Suchbewegungen und Schwankungen zwischen vielen beruflichen Alternativen von uns genauso positiv angesehen werden wie eine relativ gradlinige Entwicklung hin zur Entscheidung für eine Ausbildung bzw. einen anderen Bildungsgang.

Mit dem Curriculum zur Berufs- und Studienorientierung schafft die Schule einen Rahmen, der eine ausgewogene Verknüpfung von Information, Beratung und Möglichkeiten zur selbsttätigen, theoretischen und praktischen Erkundung gewährleistet. Damit streben wir an, dass die „Vermittlung“ von Studien- und Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern nicht als passiv zu konsumierender „Service“ verstanden wird, sondern ihre Eigenständigkeit herausfordert. Die Entscheidung für drei Praktika, ein Betriebspraktikum (3 Wochen), ein Sozial- oder Umweltpraktikum (2 Wochen) und ein Berufsfindungspraktikum (2 Wochen), entspricht dieser Logik und ist auch nach der Schulzeitverkürzung von allen Gremien der Schule unterstützt worden. Die dreimalige Verleihung des Qualitätssiegels (2004-2007/2007-2010/2010-2013) für das Konzept zur Berufs- und Studienorientierung/Lebensplanung hat auch dazu beigetragen, dass der lebhaft innerschulische Diskurs über die Anzahl der Praktika nach der Schulzeitverkürzung einstimmig zur Beibehaltung geführt hat.

Die Zielsetzungen der Praktika sind unterschiedlich: Inhalte, Arbeitstechniken und Formen der Präsentation bauen hierarchisch aufeinander auf und berücksichtigen jeweils den Reifegrad und das Reflexionsvermögen der Schülerinnen und Schüler. Absprachen mit den beteiligten Lehrerteams werden zu Beginn jedes Schuljahrs getroffen. Dazu gehören Vereinbarungen über die Inhalte und Form der Vor- und Nachbereitung genauso wie die Festlegung der Bewertungskriterien, den Austausch von Berichten und die Anzahl der Besuche und Gruppentreffen während des Praktikums.



Betriebspraktikum Klasse 9:

Zielsetzung:

Hier wird ein erster, zeitlich befristeter Einblick in die Berufs- und Außenwelt ermöglicht. Im Mittelpunkt der Vor- und Nachbereitung (im Fach PGW) sowie der Durchführung des Betriebspraktikums steht die Gewinnung von Informationen über den Aufbau des Betriebes, Berufsfelder, Berufsinhalte, Arbeits- und Ausbildungsbedingungen.

Vor- und Nachbereitung:

Vom Betriebspraktikum wird ein Bericht (ca. 15 Seiten eigener Text) erstellt, wobei ein Schwerpunkt der Darstellung auf der Beschreibung und Reflexion der eigenen Tätigkeiten im Rahmen eines übergeordneten Arbeitsprozesses besteht.

Wissenschaftliches Arbeiten:

Eine Vorgabe ist, dass der Bericht den Anforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten genügt. Dazu werden erste Richtlinien zum korrekten Zitieren und zur Anlage eines Berichtes (Gliederung, Aufbau, Quellenverzeichnis) eingeübt.

Präsentation:

Der Praktikumsbericht wird öffentlich ausgestellt und auf Nachfragen am Tag der offenen Tür erläutert.

Sozial- oder Umweltpraktikum Klasse 10:

Zielsetzung:

Das zweite Praktikum soll den Schülerinnen und Schülern Innenansichten einer sozialen/ökologischen Arbeit vermitteln und außerdem verdeutlichen, welchen herausragenden Stellenwert persönliches Engagement haben kann. Verantwortung zu übernehmen für andere Generationen, für sozial Benachteiligte, für gesellschaftlich Ausgegrenzte, für körperlich- und geistig Behinderte und für die Natur, ist ein wesentliches Ziel dieses Praktikums.

Vor- und Nachbereitung:

Mit dem Konzept des „Vertiefenden Unterrichts“ haben wir seit 1996 einen neuen Weg der curricularen Absicherung des Sozialpraktikums/Umweltpraktikums beschritten. In diesem zweistündigen Kurs (Pflichtergänzungskurs für alle Schülerinnen und Schüler) wird prinzipiell projektartig und fächerverbindend gearbeitet. Methodisches Vorgehen, exemplarisches Lernen und selbstständiges Arbeiten im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtungsweise stehen im Mittelpunkt des Kurses.

Wissenschaftliches Arbeiten:

Die Einbettung des Praktikums in den „Vertiefenden Unterricht“ soll dazu beitragen, persönlich praktische Erfahrungen zu nutzen, um fachwissenschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen. So wählt jede Schülerin und jeder Schüler eigenständig einen Beobachtungsschwerpunkt, wie z. B. Merkmale des Alterns (Alzheimer), Hyperaktivität bei Kindern, Krankheitsbilder, Sprachentwicklung, Art der Behinderung, Wasserqualität, saurer Boden, ökologischer Obstanbau. Dieser Schwerpunkt wird in einer Fallstudie bzw. einer Problemstudie vertiefend behandelt, indem die eigenen Beobachtungen und Erfahrungen unter anderem mit den Aussagen aus entsprechender Fachliteratur konfrontiert werden. Die Kriterien für korrektes Zitieren und den Aufbau einer „kleinen wissenschaftlichen Arbeit“ werden vertieft behandelt und umgesetzt.

Präsentation:

Der Bericht wird öffentlich ausgestellt und kursöffentlich präsentiert. Von einigen Berichten werden Powerpointpräsentationen erstellt und am Tag der offenen Tür vorgetragen.

Berufsfindungspraktikum S1:**Zielsetzung:**

Das Berufsfindungspraktikum im ersten Semester der Studienstufe hat zum Ziel, den Prozess der Entscheidungsfindung zur allgemeinen Studien- und Berufswahl einzuleiten oder weiter voranzutreiben. Basierend auf den Erfahrungen aus den Praktika in der neunten und zehnten Klasse, ist ein bewussteres Erkunden des Betriebes möglich, und es können tiefer gehende Erkenntnisse über Wirtschaftsabläufe, Betriebsstrukturen und berufliche Anforderungen gesammelt werden. Die Auswahl der Berufspraktikumsplätze findet in der Regel nach zwei sehr unterschiedlichen Gesichtspunkten statt. Einerseits wird alternativ ausgewählt, d.h. es wird ein Berufsfeld ausgesucht, das völlig neue Erfahrungen und Orientierungsdaten für die eigene Berufs- und Studienperspektive verspricht. Andererseits werden die Praktikumsstellen zur Überprüfung und Vertiefung vorheriger Erfahrungen gewählt, so dass die Tätigkeiten sehr stark mit vorhandenen Berufsvorstellungen korrelieren. Für die Schüler/-innen des Technikprofils ist in der Regel ein Kooperationspraktikum bei AIRBUS vorgesehen.

Vor- und Nachbereitung:

Das Praktikum wird von den Tutoren vorbereitet, betreut und nachbereitet. Als begleitende Maßnahmen werden eine Informationsveranstaltung der Agentur für Arbeit, ein Berufsvorbereitungstag mit Einstellungstest, Persönlichkeitstest und Formen des Assessment-Centers sowie eine Berufsbörse durchgeführt.

Wissenschaftliches Arbeiten:

Im Bericht wird eine von der Schülerin bzw. dem Schüler selbstgewählte betriebliche Problemstellung dargestellt, analysiert und bewertet. Das ausgewählte Berufsfeld wird mit den eigenen Vorstellungen über den Berufsweg, Ausbildungsweg oder auch Studiengang konfrontiert und bewertet. Die Kriterien für korrektes Zitieren und den Aufbau einer „kleinen wissenschaftlichen“ Arbeit werden vertieft behandelt und umgesetzt.

Präsentation:

Der Bericht wird öffentlich ausgestellt und erläutert. Von einigen Berichten werden Powerpointpräsentationen erstellt und am Tag der offenen Tür vorgetragen. Die Schüler, die am AIRBUS-Praktikum teilgenommen haben, präsentieren öffentlich vor Mitarbeitern von AIRBUS, Eltern, Lehrern und den Schüler/-innen aus Klasse 10.

Das Zusammenspiel dieser drei Praktika und die jahrelange Auswertung der Berichte bestärken uns in unserem Handeln, trotz Verkürzung der Schulzeit den Schülern dieses Zeitkontingent für das Sammeln eigener Erfahrungen in Betrieben zu geben.

Kontakt

Gymnasium Finkenwerder
www.gymfi.de

Marc Truffel

Abteilungsleiter Berufsorientierung und
Schullaufbahnberatung

☎ (040) 42 88 59 - 333

✉ marctruffel@alice-dsl.net

Betriebs- und Sozialpraktikum: Einbeziehung aller Lehrkräfte

Heisenberg-Gymnasium

Zielsetzungen

- Das Lehrerkollegium soll stärker in die Weiterentwicklung und die Verantwortung bei der Berufsorientierung einbezogen werden
- Die Kontakte Schule – Arbeitswelt sollen von allen Kolleginnen und Kollegen aufrecht erhalten und gepflegt werden zwecks kompetenter Beratung der Schülerinnen und Schüler bei ihrer Lebensplanung (Praktikumsplatzsuche, Abgleich Kompetenzprofil Schüler – Anforderungsprofil angestrebter Ausbildungs-/Studiengang usw.)
- Reduzierung des Vertretungsunterrichts

Vorhandene Strukturen

Aufgrund der Einführung von Gym8 sind Betriebspraktikum und Sozialpraktikum jeweils um ein Schuljahr vorverlegt worden. Ebenfalls wurden die Termine geändert: Das Betriebspraktikum findet seit 2008 am Schuljahresende von Klasse 9 (dreiwöchig) und das Sozialpraktikum – nach einer Zwischenlösung direkt nach den Frühjahrsferien – seit 2010 am Schuljahresende von Klasse 10 (zweiwöchig) statt. Die Dauer der beiden Praktika wurde beibehalten (Beschluss der allg. Lehrerkonferenz).

Insgesamt war uns wichtig,

- beide Praktika zu erhalten,
- die Termine nicht zu weit vorzulegen (Alter der Schülerinnen und Schüler),
- Termine zu finden, bei denen möglichst die benachbarten Schulen keine Praktika abhalten,
- Wünsche der Kolleginnen und Kollegen nach einem kontinuierlichen Fachunterricht, v. a. wegen der Abschlussprüfungen in Klasse 10, zu berücksichtigen.

Beteiligte

Alle Fachlehrer/-innen der 9. – 10. Klassen

Umsetzung des Vorhabens

Die Besuche führen nicht mehr nur der PGW-Lehrer und der Klassenlehrer durch, sondern vor Beginn des Praktikums teilt der Klassenlehrer auf Basis der Übersichtsliste seiner Schülerinnen und Schüler das Klassenkollegium für die Besuche ein. Kriterium ist dabei: Anzahl der Wochenstunden in der Klasse = maximale Anzahl der Besuche (Beschluss der allg. Lehrerkonferenz). Die Lehrerinnen und Lehrer können Wünsche bezüglich der Besuche anmelden, z. B. Nähe des Berufsfeldes/des Unternehmens zum Unterrichtsfach, Wohnortnähe.

Da pro Jahr ca. 6 – 7 Klassen ein Praktikum absolvieren, halten so alle Kollegen regelmäßig den Kontakt und den Bezug zur Arbeitswelt außerhalb von Schule.



Erzielte Ergebnisse

- Die zeitliche Belastung des PGW- und Klassenlehrers bzgl. der Besuche ist auf viele Schultern verteilt worden.
- Vertretungsunterricht wegen der vielen Schülerbesuche durch den Klassen- bzw. PGW-Lehrer muss somit in diesem Zeitraum nicht mehr stattfinden.
- Die Lehrkräfte sehen teilweise ihre Schülerinnen und Schüler mit anderen Augen (Arbeitseinsatz, Zuverlässigkeit usw.) und bekommen so ein detaillierteres Bild.
- Die Lehrkräfte sind besser über die Anforderungen der Betriebe an ihre Arbeitskräfte informiert.

Material oder Links auf der schuleigenen Website

Das Material steht in den commsy-Räumen der Schule den entsprechenden Jahrgängen bzw. den Lehrkräften zur Verfügung.

Kontakt

Heisenberg-Gymnasium
www.heisenberg-gymnasium-hamburg.de

Michael Wiegäfe

Abteilungsleiter Schülerberatung

☎ (040) 428 88 71 27

✉ mwiegraefe@gmx.de

Jörn Marciniak

Koordinator BO Sek. I

☎ (040) 428 88 710

✉ joernmarciniak@googlemail.com

Förderung der Ausbildungsreife durch Praxislertage Stadtteilschule Lohbrügge

Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge neun und zehn der Stadtteilschule Lohbrügge arbeiten an einem Tag in der Woche in einer von ihnen gewählten Profilgruppe. Die Profilgruppen werden jahrgangsübergreifend unterrichtet, so dass die Anzahl und das inhaltliche Spektrum der Angebote möglichst groß gehalten werden kann (siehe Kasten).

Praxislertag
Medien
Energietechnik
Mathematik in der Lebenspraxis
Kunstwerkstatt
Wirtschaft
Schülerfirma
Englisch trifft Europa
Theater
Naturwissenschaft
Übersicht der Profile SJ 2011/12

Zudem ermöglicht dieses System flexible und individualisierte Angebote, die den Erhalt des Klassenverbandes über alle Jahrgänge von fünf bis zehn gewährleisten. Damit bleibt eine größtmögliche Durchlässigkeit in Bezug auf die angestrebten und die realistisch erreichbaren optimalen Abschlüsse erhalten.

Die Profilangebote sind ein wichtiger Baustein der Berufs- und Studienorientierung. Sie vermitteln Schülerinnen und Schülern

entsprechend ihrer Interessen und ihrer Anschlussperspektive gezielt Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt. Hierbei bilden Betriebsbesichtigungen und -erkundungen zentrale Verknüpfungen zwischen Schule und Wirtschaft.

Der Praxislertag ist ein Angebot für Schülerinnen und Schüler mit knapper oder fehlender Abschlussperspektive. Sie bedürfen in der Regel einer intensiven Unterstützung beim Aufbau einer beruflichen Perspektive:

- Nur Schülerinnen und Schüler ohne oder mit knapper Abschlussperspektive werden in diese Gruppe aufgenommen.
- Die Kursgröße liegt bei etwa 25 Schülerinnen und Schülern.
- Die Kurse werden von Lehrkräften mit Erfahrung in Berufs- und Studienorientierung geleitet.
- Zusätzlich werden die Jugendlichen von zurzeit drei Lehrkräften der kooperierenden gewerblichen Schulen G13, G19 und G20 unterstützt.
- Der Praxislertag steht, wie alle Profile, mit 5 Unterrichtsstunden am Profiltag (Mittwoch) im Stundenplan.

Das Ziel des Praxislertages ist es, den Jugendlichen positive Praxiserfahrungen und das Handwerkszeug für eine erfolgreiche Bewerbung zu vermitteln. Darüber soll die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler gestärkt



werden, so dass sie sich selbstbewusster den anstehenden Herausforderungen stellen können.

Der Praxislertag verfolgt dieses Ziel in folgenden Schritten:

- Die Schülerinnen und Schüler führen Gespräche mit einer Lehrkraft, in denen sie ihre Interessen und deren Einbringung in zukünftige Betätigungsfelder klären.
- Basierend auf den Ergebnissen des Gesprächs suchen sie potentielle Praktikumsplatzanbieter heraus und nehmen telefonisch Kontakt auf. Bei Bedarf werden diese Gespräche mit Hilfe einer Lehrkraft vorbereitet und geübt.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen mit Unterstützung einer Lehrkraft die notwendigen Bewerbungsunterlagen und bewerben sich auf Praktikumsplätze: 1 Tag pro Woche (Mittwoch) im Betrieb, mind. bis Ende des laufenden Halbjahres.
- Die Jugendlichen arbeiten am Profiltag im Betrieb.
- Die Betriebe werden in regelmäßigen Abständen von einer Lehrkraft besucht. Dabei wird die Arbeit der Schülerinnen und Schüler im Betrieb reflektiert.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerben sich, unterstützt von einer Lehrkraft, auf Ausbildungsplätze.

Die Erfolge dieses Praxislertages machen Mut, weiter an diesem Konzept zu arbeiten. Von den hier betreuten Schülerinnen und Schülern gehen bisher etwa 20 % direkt in eine Ausbildung. Dabei kommt es sowohl zu Ausbildungsverhältnissen, die aus dem Praktikum erwachsen als auch zu erfolgreichen Bewerbungen außerhalb dieser Kontakte.

Diese Erfolge bei den vermeintlich Schwächsten tragen maßgeblich dazu bei, dass die Stadtteilschule Lohbrügge bei der Vermittlung der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss in Ausbildung bei 40 % liegt.

Kontakt

Stadtteilschule Lohbrügge
www.stadtteilschule-lohbruegge.hamburg.de

Dietmar Kuhlmann

Bbeauftragter für Berufs- und Studienorientierung

☎ (040) 428 87 - 605

✉ kuhlmann.dietmar@t-online.de

Berufs- und Studienorientierung in den Oberstufenprofilen

Goethe-Gymnasium

Mit der Einführung der Profileroberstufe haben wir uns dafür entschieden die Berufs- und Studienorientierung in die Profilgruppen zu verlagern und das zweite Praktikum am Goethe-Gymnasium im S2 profilbezogen stattfinden zu lassen. Diese Entscheidung erfordert eine verbindliche Beteiligung der Fachkollegen, die die Berufs- und Studienorientierung nicht nur bezogen auf das von ihnen unterrichtete Profil vertreten, sondern auch weitere, curricular vereinbarte Module umsetzen.

Was bedeutet das?

Es ist jetzt nicht mehr die Fachschaft PGW, die dieses Aufgabenfeld abdeckt, sondern verantwortlich sind die Profillehrer/-innen und vor allem die Seminarlehrkräfte der einzelnen Profile. Sie führen alle Bausteine der Berufsorientierung mit den Schülerinnen und Schülern ihres Kurses durch.

Was hat sich an der Schule dadurch verändert?

Die positive Folge ist, dass der Personenkreis, der sozusagen professionell mit Berufsorientierung zu tun hat, sehr viel größer geworden ist. Natürlich war und ist in großem Umfang schulinterne Fortbildung nötig, wenn jetzt z. B. die Physik-Lehrkraft, die bisher mit diesem Aufgabengebiet kaum etwas zu tun hatte, mit dem Kurs ein Bewerbungstraining durchführt, mit JOBLAB (Multimedialabor zur Ausbildungs- und Studienwahl) arbeitet oder Reflexionen der Schülerinnen und Schüler über ihr Praktikum bewertet. Der Kraftaufwand war und ist beachtlich, die Fachkolleginnen und -kollegen bringen aber auch andere und neue Erfahrungen und Blickwinkel in die Arbeit am Thema ein. Insgesamt hat dieses Umdenken auch dazu geführt, dass die Berufsorientierung nun auf sehr viel mehr Beinen sicher steht. Damit gibt es mehr „Experten“ im Kollegium, und es werden „selbstverständlich“ Bezüge zwischen inhaltlichen Schwerpunkten und Interessen der Schülerinnen und Schüler und beruflichen Perspektiven hergestellt.

Was verstehen wir unter einem „profilbezogenen Praktikum“?

Das zweite Praktikum findet in S2 statt. Es wird in der jeweiligen Profilgruppe vor- und nachbereitet. Schon die Wahl des Praktikumsplatzes soll profilbezogen erfolgen. Wir gehen davon aus, dass der angewählte Profilbereich auch hinsichtlich einer späteren Berufs- und Studienwahl für die Schülerinnen und Schüler interessant ist. Das bedeutet jedoch nicht, dass eine solche Wahl zwingend vorgeschrieben ist. Ein Schüler, der beispielsweise das Musikprofil gewählt hat, weil er sich sehr für Musik interessiert, und der sich sicher ist, dass sein Studienwunsch „Medizin“ ist, macht sein Praktikum im Krankenhaus, wenn er dies möchte. Die profilbezogene Anlage des Praktikums ermöglicht exemplarisches Lernen. Wenn zum Beispiel in einem ersten Schritt mit den Schülerinnen und Schülern in einem Mindmapping-Verfahren ein breites Spektrum von möglichen Praktikumsplätzen



im Bereich „Bewegung“ erarbeitet wird und in einem zweiten Schritt gemeinsam konkrete Firmen in einer Internet-Recherche gesucht werden, dann haben auch die Schülerinnen und Schüler des Profils „Bewegung“, die sich später für den Beruf der Bankkauffrau bzw. der Immobilienfachwirtin interessieren, gelernt, Recherchen zu ihrem Berufswunsch durchzuführen.

In welchem Unterricht ist die Berufsorientierung verankert?

Unsere Festlegung besagt: Im Profil. In der Praxis hat sich gegenwärtig herausgebildet: Im Seminar.

In der Tat hat das Seminar die zeitlichen Möglichkeiten, das Thema intensiv und nachhaltig zu bearbeiten. Dabei ist es aus unserer Sicht wichtig, die eigentlichen Profillehrkräfte in die Thematik einzubinden. Insbesondere, da fachliche Bezüge, die leicht herzustellen wären, ansonsten nicht unmittelbar in den Focus geraten würden. Ein Beispiel: Wenn im Profil „Medien“ Gespräche mit Medienwissenschaftlern und Medienexperten geführt werden, ist es kein weiter Schritt, auch das Thema „Berufe im Medienbereich“ zu thematisieren.

Es wird also in Zukunft darum gehen müssen, alle Kolleginnen und Kollegen weiter in die Berufs- und Studienorientierung zu integrieren und sie dazu zu befähigen, berufliche Bezüge zu ihren fachlichen Schwerpunkten herzustellen und in den Unterricht einzubringen.

Kontakt

Goethe-Gymnasium
www.goethe-hamburg.de

Judith Otten

Abteilungsleiterin Berufsorientierung

✉ Otten@goethe-hamburg.de

Das Portfolio-Konzept am Gymnasium Osterbek

Gymnasium Osterbek

Die Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium Osterbek beginnt frühzeitig, indem durch regelmäßige „Realbegegnungen“ die Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt angeregt wird. Dementsprechend hat das Gymnasium Osterbek viele Kontakte zu Unternehmen und öffentlichen Arbeitgebern aufgebaut und pflegt diese kontinuierlich. Inzwischen gibt es einen festen Pool von Unternehmen, die regelmäßig besucht werden oder Referenten für den Unterricht bereitstellen. Neben der Kooperation mit einzelnen Unternehmen nimmt die interne wie externe Beratung eine wichtige Rolle ein.

Neben den Maßnahmen gilt für uns als wichtigstes Prinzip das der Selbsttätigkeit. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir zwar viele Anstöße geben können, die Schülerinnen und Schüler – insbesondere die der gymnasialen Oberstufe – gleichzeitig aber auch in die Lage versetzt werden müssen, selbstständig und aktiv berufliche Informationen zu gewinnen und auszuwerten, um damit eine eigene Perspektive zu entwickeln. Hierbei wollen wir helfen und unterstützen, indem wir seit 2009 in der Oberstufe nach einem verbindlichen Portfolio-Konzept arbeiten. Das Portfolio besteht aus folgenden Elementen.

1. Die Berufs- und Studienorientierung in der Profileroberstufe hat ihren festen Platz im Seminarfach. Neben einer zentralen Veranstaltung für die Schülerinnen und Schüler werden auch die Kolleginnen und Kollegen der Profulfächer zu Beginn der Oberstufe in die Portfolioarbeit eingeführt und wichtige Prinzipien, wie das der Bewertungsmaßstäbe, besprochen. Die Erarbeitung des Portfolios erfolgt dann ausschließlich im Seminarfach. Ziel ist hier auch immer ein Bezug zum jeweiligen Profil, das besucht wird.
2. Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen in den ersten drei Semestern der Profileroberstufe in Absprache mit der Seminarlehrkraft ein Minimum von sechs berufsorientierenden Modulen. Diese werden nur teilweise vom Gymnasium Osterbek selbst organisiert. Vielmehr erhalten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn des ersten Semesters eine Mappe mit allen in Hamburg stattfindenden berufsorientierenden Veranstaltungen. Sie sollen nun selbst auswählen, welche Veranstaltung für sie von besonderem Interesse ist.
3. Die Schülerinnen und Schüler erstellen dann während der ersten drei Semester ein Portfolio zur Berufsorientierung. Dieses besteht aus sechs Dokumentationen (je maximal 2 DIN A4-Seiten lang), in denen die besuchten Veranstaltungen in Bezug auf Verlauf und Ergebnis dargestellt werden. Eingeraht wird das Portfolio von einer Einleitung sowie einer Reflexion, in der zu den drei folgenden Aspekten Stellung genommen wird:



- Ziele, die mit der Absolvierung der Module erreicht werden sollten,
 - Probleme, die bei der Durchführung gelöst werden mussten,
 - Lernerfahrungen, persönliche Erfolge bzw. Misserfolge, Nutzen der Module.
4. Das Portfolio wird im dritten Semester der Profileroberstufe bei der Fachlehrkraft des Seminarfachs eingereicht. Das Portfolio geht in die Bewertung des 3. Semesters des Seminarfachs im Bereich der laufenden Unterrichtsarbeit ein.

Das Portfolio wurde bei uns zusammen mit der Profileroberstufe eingeführt und hat sich – bei allen anfänglichen Schwierigkeiten – sehr bewährt. Der Erfolg erklärt sich aus der Mischung aus Verbindlichkeit und Eigenständigkeit. Eine Mischung, die die Schülerinnen und Schüler dazu bringt, sich verantwortungsvoll mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander zu setzen.

Kontakt

Gymnasium Osterbek
www.osterbek.de

Torge Lorenzen

Abteilungsleiter Berufsorientierung

☎ (040) 47 11 04 - 0

Fahrt aufnehmen in Kooperation

Stadtteilschule Bergedorf und Deutsche Bahn AG

Die Berufs-, Lebens- und Studienorientierung an der Stadtteilschule Bergedorf verfolgt das Ziel, allen Schülerinnen und Schülern eine individuell passende und abgesicherte Anschlussperspektive zu ermöglichen. Dieses setzt u. a. voraus, dass die Schülerinnen und Schüler eine Vielfalt von Berufen kennen lernen und reflektieren, um eigene Interessen und Berufswünsche einerseits und Beschäftigungsmöglichkeiten und Realisierungswege andererseits abzugleichen und zu einer Entscheidung zu kommen. Darüber hinaus strebt die Stadtteilschule Bergedorf eine breite Partizipation am kulturellen und gesellschaftlichen Leben an, indem Orientierungsmöglichkeiten in Kultur-, Vereins- und ehrenamtlichen Bereichen des Stadtteils geschaffen werden.

Um mit den berufsorientierenden Maßnahmen erfolgreich zu sein, setzt die Schule auf eine enge und sehr verlässliche Kooperation mit schulübergreifenden und außerschulischen Partnern. Die Koordination der gemeinsamen Arbeit vor Ort verhindert Reibungsverluste und sichert individuelle Betreuung und maximalen Ertrag für alle Schülerinnen und Schüler.

Neben dem Berufsberater der Arbeitsagentur kommen kooperierende Kolleginnen und Kollegen aus den benachbarten beruflichen Schulen wöchentlich als feste Ansprechpartner für einzelne Schülerinnen und Schüler in alle Klassen des Jahrgangs 10. Außerdem arbeiten die Teams eng mit der Koordinierungsstelle Ausbildung der Arbeitsstiftung Hamburg zusammen und koordinieren Treffen mit den Jobpaten der Buhck-Stiftung und freien Trägern wie z. B. Internationaler Bund (IB) und Sprungbrett e.V.

Darüber hinaus gibt es Kooperationen mit Unternehmen. Diese sind mit der Absicht gestaltet, Schülerinnen und Schülern vielfältig Einblick in betriebliche Strukturen und Abläufe zu ermöglichen sowie Berufs- und Tätigkeitsfelder kennen zu lernen. Die Kooperation mit den beteiligten außerschulischen Partnern wird von einem festen Ansprechpartner im Kollegium der Schule koordiniert.

Kooperation mit der Deutschen Bahn

Die Deutsche Bahn bietet eine große Vielfalt von 25 Ausbildungsberufen und zusätzlich ein duales Studium in verschiedenen Fachrichtungen an. Sie deckt damit ein Berufsspektrum ab, das zu allen an der Stadtteilschule Bergedorf vergebenen Schulabschlüssen passt und keine Schülerin und keinen Schüler von vornherein ausschließt.

Der Kooperationsvertrag kam im April 2009 zustande, seitdem betreuen der Technische Geschäftsführer und eine Mitarbeiterin der S-Bahn Hamburg die Zusammenarbeit aus der Verwaltungszentrale der S-Bahn in Altona.



Im Rahmen dieser Kooperation wurden u. a. Betriebsbesichtigungen des S-Bahn-Werkes und Bewerbungstrainings für den Jahrgang 8 durchgeführt. Darüber hinaus hält die Deutsche Bahn regelmäßig fünf Praktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler aus dem neunten Jahrgang und 5 – 7 Plätze am Girls' Day für Schülerinnen aus den Jahrgängen 7/8 frei. Weitere Aktivitäten im Rahmen der Kooperation sind Informationsveranstaltungen für Oberstufenschülerinnen und -schüler, die über duale Studiengänge der Bahn aufklären.

Die Kooperation ist ein Gewinn für beide Seiten: Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch das Unternehmen die Möglichkeit, Lernerfolge in der Praxis zu erzielen. Ein Highlight dieser Art war die Verschönerung des S-Bahnhofs Nettelburg mit Kunstwänden, die von der Profilkategorie Lebenskunst entworfen und gestaltet wurden.

Insgesamt sind die Kooperationen erfolgreich, weil sie personell und strukturell auf Seiten der Schule und der Partner verankert sind und damit eine feste Größe im Schulleben darstellen. Sie wirken ins Quartier und werden von vielen Beteiligten mit Freude, Engagement und Verlässlichkeit getragen.

Kontakt

Stadtteilschule Bergedorf

www.gs-bergedorf.de/profil_berufsorientierung.html

✉ info@gs-bergedorf.de

Monika Schlorf

Beauftragte für Berufsorientierung

Klaus Bernhardt

Koordinator für außerschulische Kontakte

Berufsmesse in Klasse 8

Stadtteilschule Lurup

Die Berufsmesse ist ein fester Baustein der Berufsorientierung im Jahrgang 8 der Stadtteilschule Lurup. In einer Abendveranstaltung, die jedes Jahr durch die Beteiligung von Angehörigen lokaler Betriebe möglich wird, lernen die Schülerinnen und Schüler je zwei Berufe kennen. Um in diese Workshops aufgenommen zu werden, müssen sie bereits im Vorfeld jeweils eine Bewerbungsmappe einreichen, sich also bei den Betrieben bewerben. Das Bewerbungsschreiben dient der Vorbereitung und Einteilung der Workshops, die Auswertung ist Teil der Veranstaltung. Dabei übernehmen nicht die Lehrerinnen und Lehrer das Ruder, sondern die Praktiker aus den Betrieben.

Bei der Berufsmesse steht nicht der Rundgang im Mittelpunkt, sondern die unmittelbare Begegnung mit der Arbeitswelt. Die Schülerinnen und Schüler erproben sich dabei in praktischen Tätigkeiten, gewinnen einen informativen Einblick in Berufsbilder (auch außerhalb des Handwerks), und erhalten „professionelle“ Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen. Damit diese drei Zielsetzungen erreicht werden können, ist jeder Workshop mit maximal sechs Schülerinnen und Schülern besetzt.

Innere Struktur eines Workshops

(Gesamtdauer: 60 Minuten)

1. Zu den erhaltenen Bewerbungsunterlagen (ca. 10 Min.): (Form und Inhalt)
2. Zum Beruf: Ausbildung, Voraussetzungen, Lehrstellen in Hamburg, Zukunftsaussichten (Max. 5-10 Min.)
3. Handeln: Kurze Einleitung in den Auftrag und Erläuterung der Arbeitsmittel, dann handeln die Schüler (unter Anleitung), Schüler können auch arbeitsteilig handeln. (ca. 35 Min.)

Jeder Workshop dauert 60 Minuten und beginnt mit einer Auswertung und Würdigung der eingereichten Bewerbungsunterlagen durch die „Profis“: direkt und persönlich an die Schülerinnen und Schüler.

Im zweiten Schritt stellen die Praktiker einen Ausbildungsberuf vor. Diese beiden ersten Teile sollen nicht länger als 20 Minuten dauern, denn es schließt sich der dritte Teil, die Praxis, an.

Schülerinnen und Schüler sollen den Beruf „anfassen“ können. Dazu bereiten die Workshopleiterinnen und leiter „kleine“ Tätigkeiten aus den täglichen beruflichen Handlungen vor, die von den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden können. Zum Beispiel fertigen Schülerinnen und Schüler selbst Pommes Frites aus rohen Kartoffeln, sie sägen und hobeln, sie füllen Formulare der Bank aus, recherchieren auf den Seiten des NDR, machen Scheiben streifenfrei sauber – um nur einige Dinge zu nennen. In der Vorbereitung müs-



sen solche „kleinen“ Handlungen mit den Betrieben gut vorbesprochen werden, damit sie interessant sind und zeitlich so passen, das die Workshopzeit nicht über- oder unterschritten wird.

Mit den beiden durchgeführten Workshoprunden erhält jede Schülerin und jeder Schüler zwei Rückmeldungen von „Profis“ zu den eigenen Bewerbungsunterlagen, zweimal einführende Informationen von „Profis“ über ihre Berufe und zwei Handlungsbeispiele zum Anfassen aus den Berufen. Hierbei kommen Schülerinnen und Schüler mit den „Meistern“ ins Gespräch über Fachliches, Berufe und Bewerbungsfragen.

Die Berufsmesse ist an der Stadtteilschule Lurup seit 2007 etabliert. Während dieser Zeit ist die Schule von zwei Zügen mit 50 Schülern auf nun sechs Züge mit 150 Schülern je Jahrgangsstufe gewachsen. Dies wirft das erste logistische Problem auf: Bei 150 Schülerinnen und Schülern bedeutet dies, dass 25 Workshops mit möglichst unterschiedlichen Berufsbildern aus Handel, Handwerk und Industrie angeboten werden müssen. Hierfür bedarf es einer langen Vorlaufzeit und Partnern, die bei der Akquise behilflich sind. In den letzten Jahren gab es dafür Unterstützung durch den Job-Club-Altona und durch Kollegen der kooperierenden Handels- und Gewerbeschulen. Das zweite logistische Problem ergibt sich durch die Anzahl der notwendigen Räume.

Die Vorbereitungen für die Berufsmesse im Mai beginnen in der Regel schon im November mit ersten Vortreffen der Akteure für die Akquise. Im März gibt es ein Vortreffen mit den teilnehmenden Betrieben, um den Ablauf der Messe abzusprechen und die Bedürfnisse der Betriebe (z. B. Raumwünsche) einplanen zu können. Hier wird den Betrieben auch die Workshopstruktur erläutert.

Kontakt

Stadtteilschule Lurup

www.stadtteilschule-lurup.de

✉ stadtteilschule-lurup@bsb.hamburg.de

Rembert Kloppmann / Eico Goes

Ansprechpartner

☎ (040) 428 88 240

Berufseignungstest und Berufsorientierungswoche – eine gelungene Verbindung

Gymnasium Bornbrook

Problemstellung:

An vielen Schulen finden in der Oberstufe zahlreiche Maßnahmen zur Berufsorientierung statt: Berufseignungstests, Praktikumstage, Firmenbesuche, Orientierungsabende mit Ehemaligen, Berufsbörsen/-Messen, Informationsabende über Auslandsaufenthalte usw.

Unsere Idee war, in einer Berufsorientierungswoche (BO) alle Elemente miteinander zu verbinden. Dabei sollte das Programm dieser Woche möglichst weitgehend von den Schülerinnen und Schülern inhaltlich bestimmt werden. Es darf kein Pflichtprogramm sein, das an ihren Interessen vorbeigeht. Der Leitidee der Berufsorientierung am Gymnasium Bornbrook, dass ein vielfältiges Angebot vorhanden, die Teilnahme und Nutzung aber weitgehend freiwillig ist, sollte Rechnung getragen werden. Die BO-Woche allerdings ist verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs. Wie ist das in einen Zusammenhang zu bringen? Woher wissen die Jugendlichen, über welche Berufe sie sich informieren wollen?

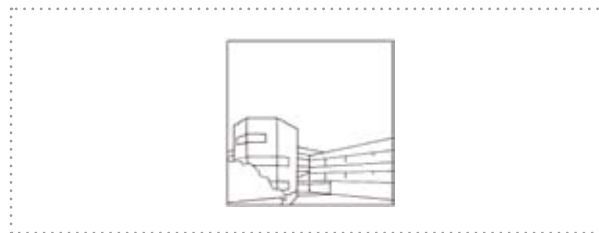
Ansatz:

Vor den Sommerferien in Klasse 10 machen alle Schülerinnen und Schüler den Geva-Test. Nach den Sommerferien erhalten sie ihr Testergebnis. Anschließend werden sie aufgefordert, zwei Berufe zu nennen, die ihren Interessen entsprechen und über die sie sich in der Berufsorientierungswoche informieren wollen. Diese 200 Antworten werden von dem Lehrer-Team, das die BO-Woche organisiert, nach Häufungen durchgesehen. Alle Berufe, die mehr als 15 Nennungen aufweisen, werden in die Auswahl zur Programmgestaltung aufgenommen. Es werden Kontakte zu Betrieben, Hochschulen und Beschäftigten genutzt und geprüft, ob die Berufe eher in Seminarform oder in einer Hospitation/Erkundung vorgestellt werden können. Diese Zusammenstellung bildet das Grundgerüst für die BO-Woche.

Umsetzung des Ansatzes:

Die Berufsorientierungswoche des Gymnasiums Bornbrook findet jeweils im Februar in der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) statt. In dieser Zeit sind an der HAW Semesterferien, die Seminarräume sind frei. Die Schülerinnen und Schüler befinden sich außerhalb der Schule und können sich ungestört ihrem Thema widmen. Sie benutzen die Mensa und fühlen sich fast wie „richtige“ Studenten.

Am ersten Tag findet ein fünfstündiges Bewerbungstraining statt, das von einem externen Anbieter durchgeführt wird. An den nächsten drei Tagen berichten Vertreter der jeweiligen Berufe vormittags in sogenannten Berufsreferaten über Anforderungen, Tätigkeiten und Perspektiven und beantworten Fragen der Schülerinnen und Schüler. Ergänzt werden die Berufsvorstellungen durch Themen wie: Wie finanziere ich mein Studium? Welche Überbrü-



ckungsmöglichkeiten gibt es nach dem Abitur? Was ist das freiwillige soziale Jahr? Was ist bei einem Studium im Ausland zu bedenken?

Das umfangreiche Angebot verteilt sich auf täglich drei Zeitblöcke, in denen jeweils drei Berufsreferate parallel angeboten werden. Damit können die Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 27 Angeboten wählen.

An den Nachmittagen werden Firmen oder Studieneinrichtungen hospitiert. Jeden Tag werden 4 – 5 verschiedene Hospitationen angeboten. Das Spektrum entspricht auch hier dem mit der Planung erhobenen Interesse der Schülerinnen und Schüler und umfasst Ausbildungsbetriebe, Berufsverbände und schulische/hochschulische Ausbildungsgänge.

Am fünften Tag findet eine Auswertung der Woche über einen umfangreichen Fragebogen statt. Danach treffen sich Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler an den Hamburger Messehallen, um die Berufsorientierungsmesse „Einstieg“ zu besuchen. Sollten sich bei den Schülerinnen und Schülern in dieser Woche Interessen verdichtet oder entwickelt haben, so besteht an diesem Tag für sie die Gelegenheit, ihre Interessen durch Gespräche mit Anbietern von Ausbildungs- oder Studienplätzen zu überprüfen.

Die Berufsorientierungswoche besteht aus mehr als 40 Einzelveranstaltungen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Auflage, mindestens sechs Berufsreferate zu hören, an mindestens zwei Hospitationen sowie am Bewerbungstraining und am Besuch der Messe „Einstieg“ teilzunehmen.

Die BO-Woche wird von mindestens drei Kollegen vorbereitet, organisiert und evaluiert. Die positiven Rückmeldungen der Schüler geben uns Recht und bestärken uns darin, auch in Zukunft unserem Konzept zu folgen. Die Berufsorientierungswoche fand 2012 zum zehnten Mal statt.

Kontakt

Gymnasium Bornbrook
www.gymnasium-bornbrook.de

Dieter Hasselberg

Koordinator für Berufsorientierung

☎ (040) 428 95 40

✉ Dieter.Hasselberg@bsb.Hamburg.de

Portfolioarbeit mit dem schuleigenen Berufswahlpass

Fritz-Schumacher-Schule

Nach jahrelangen Erfahrungen mit dem Berufswahlpass hat das Team Berufs- und Studienorientierung der Fritz-Schumacher-Schule dieses Portfolio zur Berufs- und Studienorientierung mit Blick auf die spezifischen Belange der Schule angepasst und weiter entwickelt. Das Ziel war, ein Instrument zu entwickeln, das sich konkret auf das Curriculum und das BO-Konzept der Schule bezieht. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass sollte deutlich einfacher umsetzbar und klar mit dem schulinternen BO-Konzept vernetzt sein. Ausgangspunkt für die Überarbeitung war die Überzeugung, dass dieses Instrument ein sehr sinnvolles Begleitmittel für Schülerinnen und Schüler im Laufe ihres Berufswahlprozesses ist. Der „offizielle“ Berufswahlpass bereitete in der Unterrichtspraxis jedoch einige Schwierigkeiten, da er uns zu umfangreich und somit für die Schülerinnen und Schüler zu unübersichtlich erschien. Dies erschwerte den sinnvollen Einsatz erheblich.

Im Jahr 2011 wurde der Berufswahlpass an der Fritz-Schumacher-Schule um den Berufs- und Studienwegplan erweitert, so dass nun zusätzlich alle Beratungen dokumentiert werden können. Die grafische Gestaltung wurde vom schuleigenen WP-Kurs: „Drucken und Gestalten“ übernommen.

Welche Strukturen sind vorhanden?

Mit der Zertifizierung „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ wurde an der Fritz-Schumacher-Schule die Arbeit mit dem Berufswahlpass als Ziel einer vorbildlichen Berufsorientierung formuliert: „Den Einsatz des Berufswahlpasses (BWP) im gesamten Schulbetrieb als selbstverständliches methodisches Instrument und Baustein der Selbstorganisation für Schüler etablieren.“ Im BO-Team beschäftigen sich neun Personen regelmäßig mit den Aufgaben im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung/Übergangsmanagement. Dabei sind die Aufgaben für die einzelnen Personen genau beschrieben und definiert. Das Kernteam besteht aus drei Personen, diese Gruppe trifft sich wöchentlich. Die Übergangsmanager sind einmal in der Woche im Hause. Das erweiterte BO-Team besteht zusätzlich aus sechs Lehrerinnen und einer Sozialpädagogin, die sich regelmäßig im Rahmen der Arbeitsgruppe „Berufsorientierung/Übergangsmanagement“ besprechen. Die Gesamtkoordination aller Beteiligten wird von Frau Röhrig wahrgenommen. An der Implementierung des Berufswahlpasses sind die Tutoren, die Arbeitslehrekollegen sowie das BO-Team der Schule beteiligt.

Wie wird das Vorhaben umgesetzt?

Der Berufswahlpass an der Fritz-Schumacher-Schule wird im Jahrgang 8 im Arbeitslehreunterricht (einstündig) in den Klassen eingeführt. In diesem Jahr übernehmen die Tutoren den Arbeitslehreunterricht. Die Tutoren werden vom BO-Team entsprechend geschult. Ab der 9. Klasse wird der Arbeitslehreunterricht wieder von den



Arbeitslehre-Kollegen übernommen. Wir machen seit Jahren gute Erfahrung mit dieser Maßnahme. Auf diese Weise werden auch die Tutoren nachhaltig mit wesentlichen Inhalten der Berufsorientierung vertraut gemacht. Dies erleichtert die nötige, künftige Zusammenarbeit mit den Arbeitslehre-Lehrkräften sehr. Zudem wird das korrekte Führen des Berufswahlpasses nicht nur von ihnen begleitet und kontrolliert, sondern es stellt auch für die Tutoren ein vertrautes Instrument dar.

Der Berufswahlpass wird bei den Lernvereinbarungsgesprächen eingesetzt, indem auf die Selbst- und Fremdeinschätzung Bezug genommen wird. Zudem werden die unterschriebenen Vereinbarungen im Berufswahlpass als Kopie abgelegt. Bei der Überprüfung der Lernziele werden diese Vereinbarungen erneut herangezogen und das Erreichte entsprechend dokumentiert.

Welche Ergebnisse werden erzielt?

Wir stellen mit Freude fest, dass der Berufswahlpass an der Fritz-Schumacher-Schule sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei den Lehrkräften ein anerkanntes BO-Instrument darstellt. Der Einsatz erfordert viel Sorgfalt, Kontrolle und Zeit. Trotzdem stellt kein Kollege die Verwendung des Berufswahlpasses in Frage. Die Schülerinnen und Schüler lernen selbstverantwortlich wichtige Dokumente, Bemühungen für ihre Praktikumsplatzsuche, Ergebnisse von Lernvereinbarungsgesprächen etc. abzuheften. Sie lernen außerdem, sich die nötigen Informationen, die sie für ihre erfolgreiche Berufsorientierung benötigen, aus dem Berufswahlpass zu holen.

Weitere Hinweise

Auf der Homepage ist das BO-Konzept der Schule veröffentlicht. Außerdem können auch der Berufswahlpass an der Fritz-Schumacher-Schule sowie das Lehrerhandbuch dazu eingesehen werden.

Kontakt

Fritz-Schumacher-Schule
www.fss.hamburg.de/index.php/article/detail/1023

Gabriele Röhrig

✉ gabiroehrig@aol.com

Kooperation des Albrecht-Thaer-Gymnasiums mit der Siemens AG

Albrecht-Thaer-Gymnasium

Seit über 40 Jahren ist das Albrecht-Thaer-Gymnasium eine Partnerschule der Siemens AG. Offiziell wurde die Partnerschaft erneut im November 2001 mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung im Rahmen des Siemens-Förderprogramms „Jugend und Wissen“ besiegelt.

Die Partnerschaft ist eine verbindliche und langfristig ausgelegte Kooperation. Sie basiert auf Freiwilligkeit und persönlichem Engagement, verbindet Theorie und Praxis und dient so dem gegenseitigen Informations- und Wissenstransfer. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der technischen und ökonomischen Bildung, der Förderung von Kompetenzprofilen, Berufserkundung und -orientierung sowie Nachhaltigkeit.

Die Kooperation wurde im Jahr 2008 mit dem dritten Platz beim Schulpreis der Hamburger Wirtschaft, dem „Schulmerkur“, ausgezeichnet.

Das Albrecht-Thaer-Gymnasium und die Siemens AG haben folgende wiederkehrende Maßnahmen vereinbart:

- Praktische Ausgestaltung eines Oberstufen-Profiles „Naturwissenschaft & Technik“ aus dem Bereich Medizintechnik, u. a. mit Exkursionen zu radiologischen Praxen, Einführung in verschiedene bildgebende Verfahren durch Expertenvorträge und einem Grundlagenseminar Ultraschall im Siemens Sonoline-Zentrum Hamburg,
- Besuch der Hannover Messe – TectoYou®. Die bundesweite Nachwuchsinitiative TectoYou® bietet Jugendlichen eine Plattform, sich mit wichtigen Themengebieten im Bereich Technik und Innovation auseinanderzusetzen und Kontakte in die Wirtschaft zu knüpfen.
- Jährliche Lehrer-Betriebspraktika bei der Siemens AG, Region Nord,
- Berufsorientierungstage im Albrecht-Thaer-Gymnasium: Infos zu technisch-gewerblichen sowie kaufmännischen Ausbildungsberufen durch Azubis der Siemens Professional Education,
- Tag der offenen Tür im Albrecht-Thaer-Gymnasium – Siemens präsentiert Ausbildungsmöglichkeiten im Unternehmen,
- Betriebspraktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler,
- ZOS-Zielorientierungsseminar: Siemens unterstützt das dreitägige Seminar zur Berufsfindung mit dem „placement“ Schwerpunkt,



Albrecht-Thaer-Gymnasium

- Mädchen-Förderung im MINT-Bereich durch die jährliche Verleihung des „Mädchen für Technik-Preises“ für die besten Leistungen der Mädchen in den naturwissenschaftlichen Fächern in den Jahrgängen 5, 7 und 10,
- Jährliche Auszeichnung des/der besten Schüler/in nach Abiturnote (Absolventenpreis),
- Girls' Day: Schnupperpraktikum für vier Schülerinnen,
- Ausgestaltung öffentlicher Podiumsdiskussionen u. a. zu Themen „Globalisierung“ und „Energiewende“.

Kontakt

Albrecht-Thaer-Gymnasium
www.albrecht-thaer-gymnasium.de

Angelika Warlier

Abteilungsleitung Berufsorientierung

☎ (040) 547 30 60

✉ wa@ath-hh.de

Kontakt

Siemens AG, Region Nord

Jan Levermann

Koordination Partnerschulen

☎ (040) 28 89 23 86

✉ jan.levermann@siemens.com

Webseite zur Berufs- und Studienorientierung

Stadtteilschule Niendorf

Ab der Klassenstufe 7 bis in die Oberstufe bietet die STS Niendorf vielfältige, aufeinander abgestimmte Aktivitäten zur Berufs- und Studienorientierung. Seit 2010 gibt es Kooperationen mit zwei Berufsschulen, wir arbeiten zudem mit der Arbeitsstiftung, der Arbeitsagentur, dem Freiwilligenforum und diversen Firmen zusammen, die in vielfältiger Weise unterstützen und beraten.

Jeden Monat erhält die Schule zahlreiche Zeitschriften und Informationsblätter der unterschiedlichsten Institutionen, die alle Hilfe anbieten. Wie können Eltern, Lehrer/-innen, die Berater/-innen und die Schüler/-innen da noch den Überblick behalten? Dies zu gewährleisten war eines der wesentlichen Ziele bei der Entwicklung der Webseite www.stsn-beruf.de.

Klassenstufen

Die Webseite ist in Rücksprache mit der Elternvertretung entwickelt worden und bietet für alle Klassenstufen zu Beginn des Schuljahres alle Termine, Lernorte und Aktivitäten, meist mit Fotos und näheren Hinweisen unter der Menüleiste „Klassenstufen“.

Termine

Die Schülerinnen und Schüler können unter der Menüleiste „Termine“ die wichtigsten Informationsangebote der Studien- und Berufsorientierung Hamburgs für die Sekundarstufe I und II finden. Das ist natürlich für alle Schülerinnen und Schüler in den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufen nützlich – und es ist bewusst so geplant. Die ständig steigenden Zugriffszahlen machen dies deutlich, zuletzt mehr als 600 Seitenaufrufe täglich.

Bewerbung

Dies ist der am stärksten genutzte Bereich der Webseite www.stsn-beruf.de. Dort haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, überschreibbare, professionell gestaltete Vorlagen für Lebensläufe und Bewerbungsschreiben für unterschiedliche Anlässe downzuloaden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten hier auch alle Informationen, wie man den Betrieb, bei dem man sich bewirbt, analysiert und die eigenen persönlichen Stärken als Grundlage des Bewerbungsschreibens herausarbeitet. Denn es geht hier natürlich nicht darum, die Materialien zu kopieren, sondern sein eigenes Schreiben zu entwickeln. Auch über das immer wichtiger werdende Thema Online-Bewerbung wird hier informiert.

Praktikum

Unter dem Button „Praktikum“ können die Schüler/-innen alle Praktikumszeiten der nächsten Jahre einsehen und sich schon jetzt die Formulare dafür downloaden. Sie finden auch die offiziellen Richtlinien für das Betriebspraktikum, das Jugendarbeitsschutzgesetz und Praktikumsbörsen zur Suche von Praktikumsplätzen.



Ausbildung

Dieser Button öffnet den Zugang zum BIZ, zur Suche nach Ausbildungsplätzen und Berufsauswahl. Hier finden die Schüler/-innen sowohl für die Arbeit in den Lernräumen der STS Niendorf – mit ihren 130 flexibel einsetzbaren PCs – oder zu Hause alle Informationen über Berufe und auch Tests. Ziel ist herauszufinden, welcher Beruf passen könnte, und die Motivation zu fördern, Neues kennen zu lernen. Besonders empfohlen wird an dieser Stelle das BERUFE-Universum der Arbeitsagentur.

Bildungswege

Hier finden die Schüler/-innen schulische Anschlussmöglichkeiten mit Informationen zu den notwendigen Notendurchschnitten. Auch eine Übersicht zum Umrechnen der Stadtteilschulnoten in die Sechser-Notenskala finden Sie dort und die aktuelle Ausgabe der Veröffentlichung „Berufliche Bildungswege“ der Hamburger Schulbehörde.

Die Webseite bietet darüber hinaus Downloads für Unterrichtsmaterialien, Kontaktinfos und die Termine der Ansprechpartner in der Stadtteilschule Niendorf an. Damit bietet sie ein umfassendes Informationsangebot für alle Jugendlichen unserer Schule an, die sich zur Studien- und Berufsorientierung „schlau“ machen, Termine suchen oder den Überblick über ihre nächsten Stationen im laufenden oder kommenden Schuljahr nicht verlieren wollen. Sie bietet auch eine gute Möglichkeit, sich in Ruhe zu Hause mit den Eltern über die schulische oder berufliche Zukunft zu beraten.

Wir wollen alle hiermit herzlich dazu einladen, sich die Webseite www.stsn-beruf.de anzuschauen und aktiv zu nutzen.

Kontakt

Stadtteilschule Niendorf
www.stsn-beruf.de

Detlef Zunker

Koordinator Berufsorientierung

☎ (0170) 63 63 418

Nachhaltigkeit – ein Konzept zur Qualitäts- und Selbsterhaltung der Berufs- und Studienorientierung Gymnasium Finkenwerder

Aus einer ersten Berufsinformationswoche am Gymnasium Finkenwerder vor 30 Jahren ist inzwischen ein Konzept zur allgemeinen Studien- und Berufsorientierung/Lebensplanung mit aufeinander aufbauenden, inhaltlich und organisatorisch abgestuften Bausteinen entstanden, dessen Spektrum von einer ersten Information über Berufsfelder in der Sekundarstufe I bis hin zum Entscheidungsverhalten zur Studien- und Berufsfindung in der Sek. II reicht. Möglich wurde dies seinerzeit durch die Einrichtung einer vierten Koordinatoren- (heute: Abteilungsleiter-)stelle, die nicht zuletzt durch die Anbindung an die Schulleitung den nötigen innerschulischen Stellenwert und die auch nach außen sichtbare große Bedeutung erhielt.

Eine zentrale Aufgabe besteht seit Jahren darin, ein Konzept der **Nachhaltigkeit** zu entwickeln, um die berufsorientierenden Bausteine langfristig weiterhin so zu benutzen, dass dieses berufsorientierende System in seinen wesentlichen Eigenschaften und mit ähnlicher Qualität erhalten bleibt und sein Bestand sich selbst legitimiert.

Daraus ergeben sich Kernfragen, die sich jedes Jahr für uns neu stellen und die zu beantworten sind:

1. Welche der einzelnen Bausteine haben sich bewährt und welche müssen modifiziert und verändert werden?
2. Durch welche flankierenden Maßnahmen kann gesichert werden, dass die einzelnen Bausteine über Jahre hinaus in möglichst gleicher Qualität unterrichtet, betreut und ausgewertet werden?
3. Wie kann die schulische Akzeptanz (Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler) des BO-Konzepts langfristig sichergestellt werden?

Zu 1: Grundsätzlich gilt am Gymnasium Finkenwerder im Bereich der Berufs- und Studienorientierung, dass alle Maßnahmen regelmäßig ausgewertet werden.

Die Auswertung des Betriebspraktikums durch einen umfangreichen Bericht, des Sozial- oder Umweltpraktikums durch eine Fall- oder Problemstudie und des Berufsfindungspraktikums durch einen fachanalytischen Bericht bzw. durch eine Powerpoint-Präsentation ist an vielen Schulen sicher eine Selbstverständlichkeit, so auch bei uns. Wir haben uns aber weiter darauf verständigt, auch alle „kleinen“ Maßnahmen auszuwerten, d. h. z. B. vom Mädchen- und Jungentag (Girls' Day) werden von den Schülerinnen und Schülern kleine Berichte, Fotodokumentationen oder Powerpoint-Präsentationen erstellt, die bewertet werden. Schülerinnen und Schüler, die an den Universitätstagen teilnehmen wollen, stellen einen Antrag mit Angabe der Veranstaltungen und geben später ein kurzes Fazit über Qualität und Nutzen der Veranstaltungen ab. Ähnliche, wenn auch umfangreichere



Auswertungen, werden bei längerfristigen Projekten, wie „Spiel das Leben“ und dem Wirtschaftsplanspiel „Wissenschaft Wirtschaft“ erstellt. Diese Form der Evaluation ist die Grundlage dafür, das System zu verändern und zu verbessern.

Zu 2: Um die Qualität der einzelnen Bausteine längerfristig annähernd auf dem gleichen Niveau zu halten bzw. zu verbessern, sind einerseits jährliche Übergabekonferenzen und andererseits schulinterne Fortbildungsveranstaltungen notwendig. In den Übergabekonferenzen werden detailliert Inhalte, Methoden und Bewertungsstandards festgelegt, vorhandenes Material ausgetauscht und Möglichkeiten der Zusammenarbeit festgelegt, die in Form eines Protokolls festgehalten werden.

Weiterhin achten wir darauf, dass im Laufe der Jahre eine Vielzahl von Kollegen an den verschiedenen Maßnahmen beteiligt wird. So haben bisher ca. 60 % der Kollegen das AIRBUS-Kooperationspraktikum betreut und ebenso viele das Sozial- oder Umweltpraktikum. Da der Mädchen- und Jungentag von den Klassenlehrern betreut wird, ergibt sich eine ähnliche Beteiligungsquote.

Zu 3: Die hohe Akzeptanz unserer Arbeit zur Berufs- und Studienorientierung basiert auf den Säulen: Sicherung von Kontinuität und Qualität, Schaffung verbindlicher Strukturen und Verantwortungsklä rung sowie der (schul-) öffentlichen Darstellung der Arbeit.

Die Verantwortung für die (Weiter-) Entwicklung und Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung ist Leitungsaufgabe und wird vom Abteilungsleiter Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung wahrgenommen. Dadurch wird die Vernetzung mit anderen Themen der Schulentwicklung sicher gestellt. Diese Verantwortung muss – nach der Streichung dieser Abteilungsleiterstelle – zukünftig anders delegiert werden. Dabei ist noch offen, wie die Gestaltungsaufgaben umgesetzt werden, wenn diese nicht unmittelbar im Schulleitungsteam angebunden sind.

Die Berufs- und Studienorientierung hat einen festen Stellenwert an unserer Schule. Ein sehr wesentlicher zu beachtender Aspekt ist, dass die Ergebnisse und Auswertungen der einzelnen berufs- und studienorientierenden Maßnahmen nicht in der „Schublade“ verschwinden, sondern möglichst alle schulöffentlich oder öffentlich präsentiert werden. Einige Beispiele am Gymnasium Finkenwerder sollen dies belegen:

Mädchen- und Jungentag (KI. 7)

Vorstellung ausgewählter Berichte und Präsentationen auf dem Elternabend

Betriebspraktikum (KI. 9)

Präsentation von Berichten am Tag der offenen Tür und Erläuterungen auf Nachfrage

Sozial- und Umweltpraktikum (KI. 10)

Kurs- und schulöffentliche Präsentation der Erfahrungen

Berufsfindungspraktikum (S1)

Präsentation von Berichten am Tag der offenen Tür und schulöffentliche Vorstellung ausgewählter Präsentationen

Wirtschaftsplanspiel

öffentliche Powerpoint-Präsentation

AIRBUS-Praktikum

öffentliche Powerpoint-Präsentation

Durch diese Form der schulöffentlichen bzw. öffentlichen Präsentation wird der besondere Stellenwert der einzelnen berufs- und studienorientierenden Maßnahmen für die Schülerinnen und Schüler und die Schule sichtbar. Das Engagement und die Qualität der Beiträge rechtfertigen das Baukastensystem und machen deutlich, dass die Schule fachliche Bildung und Hilfen zur Lebensplanung als gleichberechtigte Bildungsaufträge versteht.

Es wird bereits darüber nachgedacht durch weitere Maßnahmen die Nachhaltigkeit zu stärken, in dem beispielsweise eine Schulcommsy-Plattform für die Schülerinnen und Schüler geschaffen wird, auf welcher sie ihre Erfahrungen in den berufsorientierenden Maßnahmen austauschen können.

Kontakt

Gymnasium Finkenwerder
www.gymfi.de

Marc Truffel

Abteilungsleiter Berufsorientierung und
Schullaufbahnberatung

☎ (040) 42 88 59 - 333

✉ marctruffel@alice-dsl.net

Curriculumarbeit im Ausschuss für Berufs- und Studienorientierung

Erich Kästner Schule

Die Erich Kästner Schule verfügt schon seit vielen Jahren über ein ausgearbeitetes Konzept zur Berufs- und Studienorientierung, so dass wir uns 2012 um die zweite Rezertifizierung für die „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ bewerben. Unser Konzept beginnt bereits in Jahrgang 5 mit den „Tagen im Betrieb“ und sieht für jeden Jahrgang aufeinander aufbauende Bausteine vor.

In der Sekundarstufe I ist die Berufsorientierung stark an die Jahrgänge angelehnt, d.h. dass die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer mit ihren Klassen einen großen Teil der berufsorientierenden Vorhaben durchführen, während die Vorbereitung durch den Beauftragten für Berufsorientierung geleistet wird. Um diese Aufgabenverteilung koordinieren zu können, hat die Schule einen Ausschuss für Berufsorientierung ins Leben gerufen, der sich aus je einem Vertreter der Jahrgänge 5 – 10, der Didaktischen Leitung, der Abteilungsleitung, der Fachvertretung Arbeit und Beruf und dem Beauftragten für Berufs- und Studienorientierung zusammensetzt. Letzterer ist für Einladung, Durchführung und Protokollierung der Beschlüsse zuständig. Der Ausschuss ist von der Lehrerkonferenz ermächtigt, Beschlüsse zur Berufs- und Studienorientierung zu fassen. In den letzten Sitzungen wurden beispielsweise Mindestanforderungen an die Auswertung der Berufspraktika formuliert, aber auch die Ausgestaltung der Kooperation mit der benachbarten Gewerbeschule wurde hier diskutiert und begleitet. Der Nutzen des Ausschusses ist deutlich spürbar, denn die Berufsorientierung ist gegenüber früher viel stärker in den einzelnen Jahrgängen verankert und die Kolleginnen und Kollegen sind wesentlich besser über die Maßnahmen der Berufsorientierung informiert.

Die Erich Kästner Gesamtschule war immer mit einer hohen Anzahl von Integrationsklassen ausgestattet und stand vor der Aufgabe, auch den Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen eine individuell passende Berufsorientierung anzubieten. Aus diesem Grund gibt es neben dem Beauftragten für Berufsorientierung auch den Beauftragten für Berufsorientierung für Schüler mit Behinderungen, der mit eigenen Funktions-Zeiten ausgestattet ist. Er berät die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern, erstellt differenziertes Material für Schülerinnen und Schüler und stellt Kontakte zu externen Partnern und Institutionen her. Diese Aufgabe hat noch an Bedeutung gewonnen, seit die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen an unserer Schule deutlich gestiegen ist.

Die Bausteine der Berufs- und Studienorientierung wurden durch die Kooperation mit der benachbarten Gewerbeschule sinnvoll ergänzt, denn Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 9 arbeiten dort in handwerklichen Praxisfeldern in professionellen Werkstätten im Bereich Film, Foto, Elektronik und Elektroinstallation. Sie können

ERICHKÄSTNER.SCHULE
GRUND+STADTTEILSCHULE

so ihre Eignung oder ihr Interesse für diese Berufsfelder überprüfen und eigene Kompetenzen entdecken.

Mit dem Ausschuss für Berufsorientierung, der Funktion des Beauftragten für Berufsorientierung für Schüler mit Behinderungen und gemeinsamen Planungsrunden mit der benachbarten Gewerbeschule haben wir die Verantwortung für die Entwicklung der Berufs- und Studienorientierung gleichzeitig gestärkt, strukturell verankert und in ein handlungsfähiges und engagiertes Team gegeben.

Kontakt

Erich Kästner Schule
www.hh.schule.de/ekg/

Stefan Ullmann

☎ (040) 42 88 55 164

☎ (040) 42 88 55 01 (Schulsekretariat)

✉ ullmann-stefan@web.de

Nachhaltigkeit – BO in allen Fächern:

Beispiel Bildende Kunst

Heisenberg-Gymnasium

Zielsetzung

- Das Bewusstsein der Lehrkräfte soll dafür verbreitert werden, dass Berufsorientierung Aufgabe aller Fächer ist.
- Langfristiges Ziel ist die Implementierung der Berufsorientierung in allen Fächern.
- Der Unterricht soll verstärkt auf die Umsetzung des Ziels „Kompetenzorientierung und Kompetenzprofile erstellen“ ausgerichtet werden.
- Das Leitziel soll verwirklicht werden: „Jeder Schüler kann nach der Berufsorientierungswoche (findet in Klasse 11 statt) mindestens zwei Berufsfelder nennen, ... die für ihn aufgrund seiner Lebensziele, Interessen und Stärken in die engere Wahl kommen.“

Welche Strukturen sind vorhanden?

Im Schuljahr 2007/08 wurden an unserer Schule acht Fachbereiche (Deutsch, Englisch, Mathe, Fremdsprachen außer Englisch, Künste, Gesellschaft, Naturwissenschaften und Sport) institutionalisiert, um so eine effektivere Arbeit zu ermöglichen. Wie an vielen anderen Schulen auch fand die Berufs- und Studienorientierung zunächst vor allem in den Fächern PGW und Deutsch statt. Mit der Zielsetzung „Berufsorientierung in allen Fächern“ sollen alle Fächer einen verbindlichen Beitrag zur Berufs- und Studienorientierung leisten.

Wie sind wir vorgegangen?

Auf einer allgemeinen Konferenz stand das Thema „BO in allen Fächern“ im Mittelpunkt. Nach einer Einführung in das Thema fand eine Arbeitsphase statt, in der die acht Fachbereiche Möglichkeiten suchen und zusammentragen sollten, in welchen Klassen Unterrichtseinheiten/Projekte zur Berufsorientierung im Einklang mit den Rahmenplänen stattfinden könnten. Im Plenum wurden dann erste Ideen zusammengetragen. Die Fachbereiche wurden anschließend beauftragt, zwei entsprechende Unterrichtseinheiten/Projekte innerhalb ihres Bereiches auszuarbeiten, je eine für Sek. I und für Sek. II.

Wie wird das Vorhaben umgesetzt?

Beispiel Kunst, Bewerbungsplakat: Im Kunstunterricht der Oberstufe stehen neben den freien Künsten (Malerei, Zeichnung etc.) auch die angewandten Künste im Rahmenplan. Eine davon ist das Grafik-Design. Die Überlegung war folgende: Plakate bewerben in der Regel ein Objekt oder ein Event. Im Ausnahmefall bewerben sie auch eine Person, z. B. im politischen Wahlkampf. Die Bewerbung bei einer Firma, z. B. um einen Ausbildungsplatz, bewirbt auch eine Person – sich selbst. Miteinander verknüpft lautet die logische Aufgabe: „Entwirf ein Plakat für dich selbst, das in etwa die Funktion eines Bewerbungsschreibens einnehmen könnte (z. B. in einer imaginierten Gesellschaft, in der es keine Bewerbungsschreiben, aber viele leere Plakatflächen gibt).“ Die Schüler hatten für die Arbeit mit Digitalkamera und an einem PC-



Grafikprogramm insgesamt sechs Wochen Zeit, parallel musste ein Text geschrieben werden, der die wichtigsten ästhetischen Problemlösungen erläuterte.

Welche Ergebnisse werden erzielt?

Die Schüler/-innen setzen sich intensiv mit ihrer Selbstdarstellung in Verbindung mit der eigenen Berufsorientierung auseinander: Wie kann ich mein Kompetenzprofil in ein aussagekräftiges Bewerbungsplakat umsetzen? Inwieweit passt mein Kompetenzprofil zum angestrebten Beruf?

Weiterführende Informationen

www.heisenberg-gymnasium-hamburg.de/inhalte/berufsorientierung/berufsorientierung.htm
www.schule-wirtschaft-hamburg.de/schulewirtschaft/siegel/siegel.html

Kontakt

Heisenberg-Gymnasium
www.heisenberg-gymnasium-hamburg.de

Michael Wiegräfe

Abteilungsleiter Schülerberatung

☎ (040) 428 88 71 27

✉ mwiegraefe@gmx.de

Jörn Marciniak

Koordinator BO Sek. I

☎ (040) 428 88 710

✉ joernmarciniak@googlemail.com

Nachhaltigkeit – Qualitätsmanagement mit Hilfe des Befragungsmanagers:

Beispiel Berufsorientierende Woche

Heisenberg-Gymnasium

Zielsetzung

- Das Evaluationsverfahren zur Berufsorientierung soll durch den Befragungsmanager verbessert werden.
- Durch die Ergebnisse der Befragung soll das BO-Curriculum weiterentwickelt/verbessert werden. So lässt sich u.a. überprüfen, inwieweit wesentliche Ziele unserer BO erreicht worden sind. Zwei dieser Ziele lauten: „Jeder Schüler hat bis einschließlich Klasse 11 (Gym8) mindestens drei Kompetenzprofile für sich erstellt“ und „Jeder Schüler kann nach der Berufsorientierungswoche (BOW) mindestens zwei Berufsfelder nennen, die er aufgrund seiner Lebensziele, Interessen und Stärken für sich ausschließen kann; und zwei Berufsfelder nennen, die für ihn aufgrund seiner Lebensziele, Interessen und Stärken in die engere Wahl kommen“.
- Die qualitätsorientierte Schulentwicklung (QZS) soll durch den Einsatz des Befragungsmanagers befördert werden.

Welche Strukturen sind vorhanden?

QZS ist am Heisenberg-Gymnasium 2005 eingeführt worden. Die Schule hat fünf Lizenzen für den Befragungsmanager gekauft, eine davon steht den beiden BO-Verantwortlichen zur Verfügung. Das Heisenberg-Gymnasium hat mehrere Computerräume, so dass eine Online-Befragung für eine Klasse/bzw. einen Jahrgang problemlos durchgeführt werden kann.

Wie wird das Vorhaben umgesetzt?

Jeweils am letzten Tag eines Projektes (Berufsorientierungswoche = BOW im Jahrgang 11) wird die ca. 15-minütige Befragung durchgeführt. Die Fragen sind vorher in das System eingegeben worden. Diese beziehen sich vor allem auf die BO bis Klasse 11 (Anzahl erstellter Kompetenzprofile), die Vorbereitung zur BOW (zeitlicher Umfang, Inhalte) und die eigenen Erkenntnisse/Konsequenzen, die man aus der Veranstaltung zieht (veränderte Arbeitshaltung, Planung des Übergangsmanagements). Zum Schluss haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit ihren Standpunkt zur Berufsorientierung und zur BOW in eigenen Formulierungen darzulegen.

Welche Ergebnisse werden erzielt?

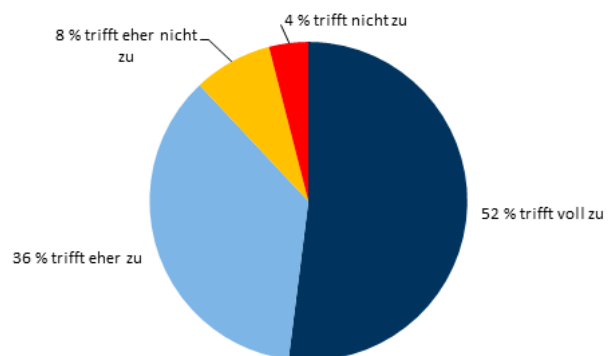
Im Schuljahr 2010 haben wir das erste Mal den Befragungsmanager zur Durchführung einer Online-Befragung aller Teilnehmer am Ende der BOW eingesetzt. Das Ergebnis zeigt einerseits auf, dass das oben genannte Leitziel bzgl. der Kompetenzprofile erreicht worden ist. Andererseits zeigt der niedrige Wert bzgl. des Töchter- und Söhnetages, dass entweder die Schülerinnen und Schüler sich schlecht erinnern können (da dieser vier Jahre zurück liegt), oder dass damals nicht in allen Klassen ein Profil erstellt worden ist. Mehr als die Hälfte der

Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie im Laufe ihrer Schulzeit bis zu insgesamt acht Profile erstellt haben. Dies liegt auch daran, dass JOBLAB (Multimedia-Programm zur Berufs- und Studienorientierung) in das BO-Programm aufgenommen worden ist.

Die Frage „Ich kann zwei Berufsfelder nennen, die aufgrund meiner Lebensziele, Interessen und Stärken für mich in die engere Wahl kommen“ haben 88 % der Schülerinnen und Schüler positiv beantwortet, 52 % antworten mit „trifft voll zu“ (siehe Grafik).

Drei Viertel der Schüler/-innen gaben an, dass die BOW ihre Lebensplanung positiv beeinflusst hat. Zwei Drittel erklärten, dass die Woche ihre zukünftige Arbeitshaltung in der Schule beeinflusst.

Die Ergebnisse der Befragung werden zu einer Präsentation aufbereitet und dem Kollegium vorgestellt. Sie sind Anlass zur Weiterentwicklung des BO-Curriculums und einzelner Angebote der Berufsorientierung am Heisenberg-Gymnasium.



2.11. Ich kann zwei Berufsfelder nennen, die aufgrund meiner Lebensziele, Interessen und Stärken für mich in die engere Wahl kommen.

Kontakt

Heisenberg-Gymnasium
www.heisenberg-gymnasium-hamburg.de

Michael Wiegräfe

Abteilungsleiter Schülerberatung

☎ (040) 428 88 71 27

✉ mwiegrae@gmx.de

Jörn Marciniak

Koordinator BO Sek. I

☎ (040) 428 88 710

✉ joernmarciniak@googlemail.com

Übersicht der ausgezeichneten Schulen

- ✓ **Albert-Schweitzer-Gymnasium** (ausgezeichnet seit 2008)
- ✓ **Albrecht-Thaer-Gymnasium** (ausgezeichnet seit 2005)
- ✓ **Alexander-von-Humboldt-Gymnasium** (ausgezeichnet seit 2004)
- ✓ **Christianeum** (ausgezeichnet seit 2004)
- ✓ **Erich Kästner Stadtteilschule** (ausgezeichnet seit 2006, bis 2010 Erich-Kästner-Gesamtschule)
- ✓ **Fritz-Schumacher-Schule** (ausgezeichnet seit 2004)
- ✓ **Stadtteilschule Bergedorf** (ausgezeichnet seit 2009, bis 2010 Gesamtschule Bergedorf)
- ✓ **Stadtteilschule Eidelstedt** (ausgezeichnet seit 2006, bis 2010 Gesamtschule Eidelstedt)
- ✓ **Stadtteilschule Eppendorf** (ausgezeichnet seit 2005, bis 2010 Gesamtschule Eppendorf)
- ✓ **Stadtteilschule Finkenwerder** (ausgezeichnet seit 2004, bis 2010 Gesamtschule Finkenwerder)
- ✓ **Stadtteilschule Lohbrügge** (ausgezeichnet seit 2008, bis 2010 Gesamtschule Lohbrügge)
- ✓ **Stadtteilschule Niendorf** (ausgezeichnet seit 2005, bis 2010 Gesamtschule Niendorf)
- ✓ **Stadtteilschule Stellingen** (ausgezeichnet seit 2004, bis 2010 Gesamtschule Stellingen)
- ✓ **Stadtteilschule Süderelbe** (ausgezeichnet seit 2010, bis 2010 Gesamtschule Süderelbe)
- ✓ **Stadtteilschule Walddörfer** (ausgezeichnet seit 2009, bis 2010 Gesamtschule Walddörfer)
- ✓ **Geschwister-Scholl-Stadtteilschule** (ausgezeichnet seit 2006, bis 2010 Geschwister-Scholl-Gesamtschule)
- ✓ **Goethe-Gymnasium** (ausgezeichnet seit 2006)
- ✓ **Gymnasium Alstertal** (ausgezeichnet seit 2004)
- ✓ **Gymnasium Finkenwerder** (ausgezeichnet seit 2004)
- ✓ **Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg** (ausgezeichnet seit 2006)
- ✓ **Gymnasium Ohmoor** (ausgezeichnet seit 2004)
- ✓ **Gymnasium Osterbek** (ausgezeichnet seit 2010)
- ✓ **Gymnasium Rissen** (ausgezeichnet seit 2004)
- ✓ **Gymnasium Bornbrook** (ausgezeichnet seit 2006)
- ✓ **Heilwig-Gymnasium** (ausgezeichnet seit 2009)
- ✓ **Heinrich-Hertz-Schule** (ausgezeichnet seit 2007)
- ✓ **Heisenberg-Gymnasium** (ausgezeichnet seit 2005)
- ✓ **Ida Ehre Schule** (ausgezeichnet seit 2004)
- ✓ **Julius-Leber-Schule** (ausgezeichnet seit 2008)
- ✓ **Katholische Bonifatiuschule** (ausgezeichnet seit 2008)
- ✓ **Stadtteilschule Helmuth Hübener** (ausgezeichnet seit 2008, bis 2010 Kooperative Gesamtschule Benzenbergweg)
- ✓ **Otto-Hahn-Schule** (ausgezeichnet seit 2006)
- ✓ **Stadtteilschule Langenhorn** (ausgezeichnet bis 2011, bis 2010 Schule Langenhorn)
- ✓ **Stadtteilschule Richard-Linde-Weg** (ausgezeichnet seit 2004, bis 2010 Schule Richard-Linde-Weg)
- ✓ **Stadtteilschule Winterhude** (ausgezeichnet seit 2011)

Fusionierte Schulen

- ✓ **Emil-Krause-Gymnasium** (ausgezeichnet bis 2010, seit 2010 fusioniert zur Stadtteilschule Barmbek)
- ✓ **Schule Fraenkelstraße** (ausgezeichnet bis 2011, seit 2010 fusioniert zur Stadtteilschule Barmbek)
- ✓ **Schule Tieloh** (ausgezeichnet bis 2010, seit 2010 fusioniert zur Stadtteilschule Barmbek)
- ✓ **Ganztagsschule Am Altonaer Volkspark** (ausgezeichnet bis 2010, seit 2010 fusioniert zur Stadtteilschule Lurup)
- ✓ **Schule Luruper Hauptstraße** (ausgezeichnet seit 2009, seit 2010 fusioniert zur Stadtteilschule Lurup)

ÜBERSICHT DER AUSGEZEICHNETEN SCHULEN

- ✓ **Ganztagsschule St. Pauli** (ausgezeichnet seit 2004, seit 2010 fusioniert zur Stadtteilschule Am Hafen)
- ✓ **Gesamtschule Fischbek** (ausgezeichnet seit 2006, seit 2010 fusioniert zur Stadtteilschule Fischbek/Falkenberg)
- ✓ **Schule Am Falkenberg** (ausgezeichnet bis 2010, seit 2010 fusioniert zur Stadtteilschule Fischbek/Falkenberg)

In Grundschulen umgewandelte ehemalige Haupt- und Realschulen

- ✓ **Schule Altonaer Straße** (ausgezeichnet bis 2010, seit 2010 Grundschule)
- ✓ **Schule Langbargheide** (ausgezeichnet bis 2010, seit 2010 Grundschule)
- ✓ **Schule Othmarscher Kirchenweg** (ausgezeichnet bis 2011, seit 2010 Grundschule)
- ✓ **Ganztagsschule Osterbrook** (ausgezeichnet 2009 – 2012, seit 2010 Grundschule)
- ✓ **Ganztagsschule Veermoor** (ausgezeichnet bis 2010, seit 2010 Grundschule)

Bewerbung um das Siegel

Schulen, die das Siegel tragen, zeigen damit öffentlich, welchen Stellenwert die Berufs- und Studienorientierung im Schulleben hat und dass diese systematisch entwickelt und umgesetzt wird. Mit dem Zertifizierungsverfahren begibt sich eine bewerbende Schule in einen **Prozess der Qualitätsentwicklung**, beginnend mit einer umfassenden Bestandsaufnahme aller Aktivitäten, Maßnahmen und Ziele, die der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler dienen.

Das **Zertifizierungsverfahren** ist zweistufig und beinhaltet eine schriftliche Dokumentation und ein Audit an der Schule, das durch ein Jurorenteam durchgeführt wird. Mit der **schriftlichen Dokumentation** stellt die Schule in einem umfangreichen Bewerbungsbogen dar, wie vorgegebene Themenbereiche der Berufs- und Studienorientierung sowie der Ökonomischen Bildung umgesetzt werden (zu den Inhalten siehe Kapitel „Themen und Kriterien“). Was wird gemacht? Wie und in welchem Zusammenhang wird es gemacht? Von wem bzw. in welcher Verantwortung wird es gemacht und wie wird es weiter entwickelt bzw. gesichert?

Diese Bestandsaufnahme kann – so die Erfahrung – nicht von einer Person alleine geleistet werden. Sie erfordert den **Dialog**, in den Klassenleitungen, Jahrgangsstufenverantwortliche sowie unterschiedliche Fachgruppen einbezogen sein müssen. Viele der sich bewerbenden Schulen haben zurückgespiegelt, dass sich der Aufwand auch für die innere Klärung lohnt: im Ergebnis hat die Schule ein „curriculares Gerüst“ und Ideen zur Weiterentwicklung, die im Austausch entstanden sind.

Die **ausgefüllten Fragebögen** werden von der Geschäftsstelle des Siegels, dem Zentrum Schule & Wirtschaft, vorbewertet und in der Jury diskutiert. Die Bewerbungsbögen sind mit einem Bewertungsraster hinterlegt. Dieses kann, wie alle Bewerbungsunterlagen, im Internet heruntergeladen werden. Von den 200 Punkten, die dem **Fragekatalog** zu Grunde liegen, muss eine Schule mindestens 125 Punkte erreichen, damit sie in die zweite Stufe des Bewerbungsverfahrens gelangt.

Unter Zuhilfenahme der schriftlichen Bewerbungsunterlagen bereitet sich die **Jury** auf ein Audit an der bewerbenden Schule vor. Hierbei suchen zwei Jurymitglieder die Schule auf und geben ihr Gelegenheit, einzelne Aspekte der Themenbereiche ausführlicher darzustellen. Daran sollen neben der verantwortlichen Person für die Berufs- und Studienorientierung auch weitere Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler und Elternvertreter teilnehmen.



Im Audit hat die Schule Gelegenheit, einzelne Angebote näher zu erläutern oder durch zusätzliches Material zu veranschaulichen. Die Jury nutzt das Audit, um Rückfragen zu stellen und Eindrücke aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu gewinnen. Dabei können sich Veränderungen in der Punktzahl im Vergleich zur Papierlage ergeben. Erst mit 135 Punkten erhält eine Schule das Siegel. Für eine Schule, die die Grenze zum Audit gerade so überwunden hat, ist das Audit somit von besonderer Bedeutung. Schulen, die die erforderliche Punktzahl nicht erreichen, erhalten die Möglichkeit zu einem **Feedbackgespräch**, um Perspektiven für die Weiterentwicklung ihrer Berufs- und Studienorientierung zu entwickeln. Das Angebot eines Feedbackgesprächs erhalten auch die ausgezeichneten Schulen.

Das Siegel wird für einen **Zeitraum von drei Jahren** vergeben. Anschließend bewirbt sich die Schule für die Rezertifizierung. Diese erfolgt wiederum in einem zweistufigen Verfahren. Im schriftlichen Teil stellt die Schule nun vor allem die Entwicklung des Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung dar und begründet Veränderungen. **Die Rezertifizierung** orientiert sich an Verfahren des Qualitätsmanagements und dient damit auch der Bilanzierung der Arbeit in den letzten drei Jahren sowie der Entwicklung und Vereinbarung weiterer Schritte.

Das Bewerbungsverfahren beginnt jeweils im Frühjahr mit der Veröffentlichung der Bewerbungsunterlagen. **Die schriftlichen Bewerbungen müssen bis (in der Regel) Ende März eingereicht werden.** Es folgen die Bearbeitung durch die Jury im April und die Audits im Mai/Juni. Die Verleihung der Auszeichnungen erfolgt noch vor den Sommerferien.

Die Bewerbungsunterlagen finden Sie auf der Webseite des Zentrums Schule & Wirtschaft unter: www.li.hamburg.de/qualitaetssiegel.

Gemeinschaftsinitiative – Hamburg / Jury

Das Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ wird seit 2004 durch eine Gemeinschaftsinitiative verliehen, der die Landesarbeitsgemeinschaft *SCHULEWIRTSCHAFT*, die Behörde für Schule und Berufsbildung und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration angehören. Die Akteure der Initiative, die geschäftsführend durch das Zentrum Schule & Wirtschaft

vertreten wird, gehören ihr z.T. seit Beginn an. Die unten aufgeführten Personen sind zugleich auch die Mitglieder der Jury, deren Aufgabe darin besteht, auf der Grundlage der schriftlichen Bewerbung die Schule zu auditieren. In der anschließenden Jurysitzung wird dann über die Vergabe des Siegels entschieden.

Susanne Adam	Dresdner Bank AG	2005-2008
Monika Arias Guerra	Agentur für Arbeit	seit 2012
Thorsten Bräuer	Schule Armkielstraße	2004-2010
Sabine Daß	ver.di Bundesvorstand	2004-2007
Daniela Doleschall	Hochschule für Angewandte Wissenschaften	seit 2007
Frank Drevin	Hapag Lloyd AG	2008-2009
Heike Ebert	Dresdner Bank AG	2005-2006
Jens Engel	Helm AG	2004-2007
Egbert Feldhaus	EON Hanse	seit 2009
Thorsten Häfner	Deutsche Telekom AG	2004-2008
Thomas Grübler	Stadtteilschule Fischbek/Am Falkenberg	seit 2010
Alexander Heinz	NDR	2005-2009
Ottmar Heinze	Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration	seit 2009
Lars Kläschen	Siemens AG	2007
Gerhard Lein	Gesamtschule Lohbrügge	2005-2009
Berend Loges	Landesinstitut, Zentrum Schule & Wirtschaft	seit 2004
Volker Lombeck	Siemens AG	2004-2006
Edgar Mebus	Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer	2004
Gerald Mechnich	NDR	seit 2004
Hans-Peter Meinhold	Lufthansa Technical Training GmbH	2004-2007
Jörg Milevczik	Hamburger Institut für Berufliche Bildung	2007-2009
Dieter Neukirch	Bildungswerk der Wirtschaft Hamburg e.V.	seit 2004
Dr. Oliver Prang	Behörde für Wirtschaft und Arbeit	2006
Petra Reimer	Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration	seit 2006
Michel Rothgaenger	Kühne + Nagel (AG & Co.) KG	2010-2011
Ute Sachau-Böhmert	Behörde für Wirtschaft und Arbeit	2007-2008
Bernd Seeger	Kfz-Innung	seit 2004
Cristina Sieg	Bayerische Hypo-Vereinsbank AG	2006-2010
Gönke Tetens	Behörde für Wirtschaft und Arbeit	2004
Till Walther	Northern Business School gGmbH	seit 2012
Doris Wenzel-O'Connor	Landesarbeitsgemeinschaft <i>SCHULEWIRTSCHAFT</i> Hamburg	seit 2004

Netzwerk Berufswahl-SIEGEL



Die Hamburger Gemeinschaftsinitiative „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ist Mitglied im bundesweiten **Netzwerk Berufswahl-SIEGEL**. In diesem Netzwerk kooperieren zurzeit 39 Trägerorganisationen, die ein dem Hamburger Siegel vergleichbares

Berufswahl-Siegel vergeben. Bundesweit werden Schulen in 22 Regionen in 10 Bundesländern ausgezeichnet. Mittelfristig soll das Berufswahl-SIEGEL in allen Bundesländern präsent sein.

Die Idee des Berufswahl-Siegels basiert auf einer Initiative der Bertelsmann Stiftung, die im Jahr 2002 ein regionales Pilotprojekt (Gütersloh, Bielefeld, Herford) zur Verstetigung schulischer Angebote und Konzepte zur Berufsorientierung gefördert hat. Hamburg war eine der ersten Regionen, die im Jahr 2004 die Siegel-Idee adaptiert und sich thematisch an dem Zertifizierungsverfahren dieses Pilotprojekts orientiert hat.

Ebenfalls 2004 haben sich Träger aus unterschiedlichen Regionen vernetzt, die entweder das Siegel bereits vergeben oder die Absicht hatten, ein Zertifizierungsverfahren zu initiieren. Unter Moderation der Bertelsmann Stiftung wurden in den folgenden Jahren die verschiedenen Erfahrungen der Zertifizierung diskutiert und Impulse zur Weiterentwicklung ausgetauscht.

2008 haben sich alle Netzwerkpartner auf gemeinsame Standards zur Siegelvergabe geeinigt. Diese betreffen verbindliche Themenbereiche, die durch die regionalen Kriterienkataloge mindestens abgedeckt sein müssen, wie auch Mindestanforderungen an den Ablauf des Zertifizierungsverfahrens. Desweiteren nutzen alle Siegelregionen das Haus in ihrem Logo und weisen so auf die bundesweite Vernetzung hin.

Seit 2010 koordiniert die Bundesarbeitsgemeinschaft *SCHULEWIRTSCHAFT* das Netzwerk Berufswahl-SIEGEL, das zudem vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband sowie der Siemens AG gefördert wird.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft *SCHULEWIRTSCHAFT* organisiert den Erfahrungsaustausch zwischen den Trägern aus Verbänden und Kammern, Schulbehörden und Lehrerfortbildungsinstituten, Ministerien und kommunalpolitischen Einrichtungen sowie Stiftungen und Forschungsinstituten. Diese Akteure arbeiten gemeinsam daran, ausgezeichnete Berufs- und Studienorientierung nach außen sichtbar zu machen und systematisch zu verbessern.

www.netzwerk-berufswahl-siegel.de

- Das Berufswahl-SIEGEL wird in 22 Regionen in 10 Bundesländern vergeben.
- Insgesamt 39 Trägerinstitutionen führen vor Ort das Berufswahl-SIEGEL durch. Dazu zählen Verbände und Kammern, Schulbehörden und Lehrerfortbildungsinstitute, Ministerien und kommunalpolitische Einrichtungen sowie Stiftungen und Forschungsinstitute.
- Derzeit sind 1.165 Schulen mit dem SIEGEL ausgezeichnet. Das sind 18 % aller Schulen in den bestehenden SIEGEL-Regionen.
- 39 % dieser SIEGEL-Schulen sind bereits mehrfach zertifiziert worden.
- Über 1.000 meist ehrenamtliche Jury-Mitglieder begleiten den SIEGEL-Qualitätsmanagementprozess.
- Bundesweit engagieren sich in den regionalen SIEGEL-Jurys Vertreter aus Verbänden, Kammern, Institutionen und Stiftungen (37 %), aus dem Schulbereich (30 %), Unternehmen (26 %) sowie weiteren Einrichtungen (7 %) wie Universitäten, Bildungsbüros oder der Agentur für Arbeit.

